[01/2016]

# pressto

Magazin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

## HAND IN HAND

Gemeinsam sind wir stark! Internationale und regionale Erfolgsgeschichten

### WIE LÄSST SICH TALENT BEWERTEN?

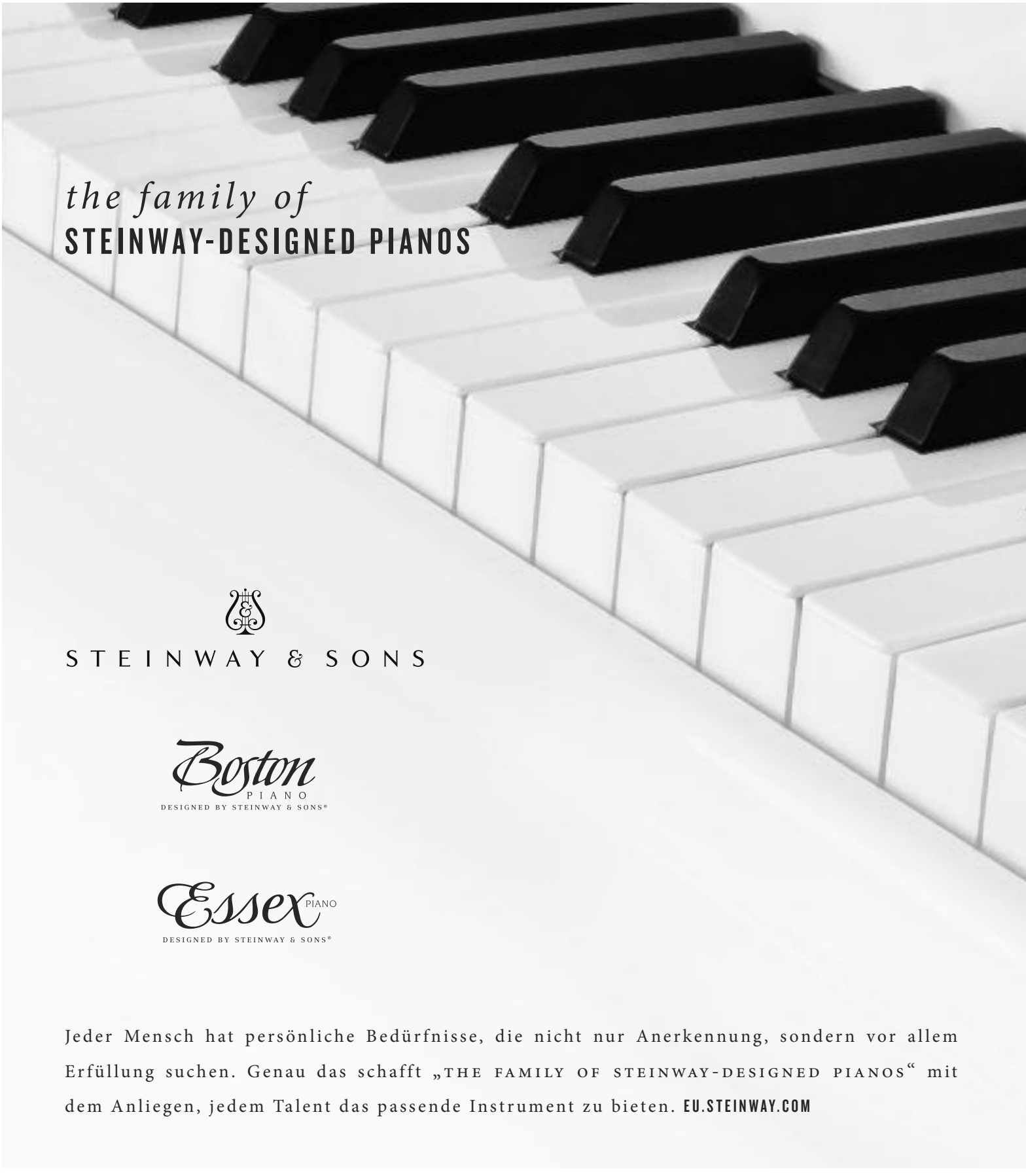
Kinostart von ›Die Prüfung‹

### DIE SPRACHE DER MUSIK

Förderkreis realisiert Pilotprojekt in Sprachlernklassen

### DIE ZWEITE AMTSZEIT

10 Fragen an … Präsidentin Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann



*the family of*
**STEINWAY-DESIGNED PIANOS**

STEINWAY & SONS

Boston PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Essex PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Jeder Mensch hat persönliche Bedürfnisse, die nicht nur Anerkennung, sondern vor allem Erfüllung suchen. Genau das schafft „THE FAMILY OF STEINWAY-DESIGNED PIANOS“ mit dem Anliegen, jedem Talent das passende Instrument zu bieten. **EU.STEINWAY.COM**

**KLAVIERHAUS DÖLL**
SCHMIEDESTRASSE 8 · 30159 HANNOVER
**TEL:** 0511 30 18 77 32· **FAX:** 0511 30 18 77 82
**INFO@KLAVIERHAUS-DOELL.DE · WWW.KLAVIERHAUS-DOELL.DE**
**WWW.STEINWAY-HANNOVER.DE**

STEINWAY & SONS

# HAND IN HAND

Gemeinsam ist man stärker: Nicht nur im persönlichen Umfeld gewinnt man durch unterstützende Hände, die einem den Weg weisen, mit denen man gemeinsam etwas ausarbeitet oder die einem helfend unter die Arme greifen. Auch institutionell machen Partner, Förderinstitutionen und Freunde das Spektrum der eigenen Leistungsfähigkeit größer und farbenfroher.

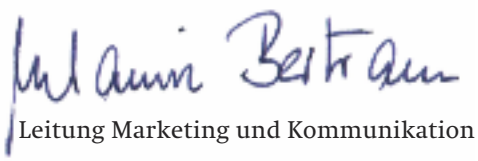
Wie beglückend und befördernd es beispielsweise sein kann, einer Berufung auf die finanziell gut ausgestattete Wunschstelle folgen zu können, erzählt Dr. Sarah M. Roß, neue Professorin für Jüdische Musikstudien im Rahmen des Professorinnenprogramms II des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Und Musikpsychologe Prof. Dr. Reinhard Kopiez zeigt im Interview auf, welches Potenzial kleine Lehrstühle durch Verbünde entwickeln und wie dies Drittmittelgeber ins Boot holt. Im Ergebnis können dabei hervorragende Forschungsprojekte entstehen.

Hand in Hand arbeitet die HMTMH auch mit regionalen Kulturinstitutionen, um Großprojekte zu realisieren und ihren Studierenden Praxiserfahrung zu ermöglichen. In welch wunderbare Veranstaltungen dies mündet, welchen Mehrwert dies für die Beteiligten hat und weshalb Kulturschaffende so gerne mit Hochschulmitgliedern arbeiten, erzählen wir in diesem *pressto*. Auch auf der Vermittlungsebene sind Lehrende eng verzahnt mit Schulen und Behörden: 2015 konnte der HMTMH-Förderkreis das Angebot ›Improkultur‹ in zwei Sprachlernklassen in Hannover-Linden unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Welte initiieren. Im *pressto* lesen Sie, wie eine private Spenderin dieses Projekt erst möglich machte und welche Kraft die Sprache der Musik besitzt.

Zum 1. April startete die zweite Amtszeit unserer Präsidentin, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann. In der Rubrik ›10 Fragen an …‹ schildert sie ihre ganz persönlichen Erfahrungen an der Spitze der Hochschule und erzählt, warum es so wertvoll ist, gemeinsam zu arbeiten und trotzdem konsequent seine Identitäten zu leben.

Gleich auf den nächsten Seiten finden Sie die neue Rubrik ›Schaufenster‹, die Ihnen zukünftig Personen vorstellt, die sich in den vergangenen Monaten durch ihre Preisgewinne, ihre neuen Projekte oder ihre neue Gegenwart in der Hochschule hervorgetan haben. Die Einzelnen stehen dabei beispielhaft für die zahlreichen Erfolge von Lehrenden und Studierenden auf vielen Ebenen.

Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!



Leitung Marketing und Kommunikation


4 **Schaufenster**

6 **10 Fragen an …** Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann

10 **Win-win-Situationen schaffen** Künstlerische Projekte im Austausch mit der Region

14 **Wie lässt sich Talent bewerten?** Der Kinofilm ›Die Prüfung‹

16 **Wie Schlüssel und Schloss** Doppelerfolg für Hanover Music Lab

20 **Ein Sechser im Lotto** Aktuelle Forschungsprojekte des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik

23 **2,8 Millionen Euro** HMTMH im Professorinnenprogramm erfolgreich

25 **Förderkreis und Stiftung** Vermittlungsprojekt ›ImproKultur‹ gestartet

28 **Tagungen**

31 **Neues Gesicht** wissen.hannover.de

32 **KinderUniHannover** Was macht eigentlich ein Dirigent?

33 **Künstlerische Qualifikationsstellen**

34 **Personelles**

37 **Neuerscheinungen**

38 **Impressum**

Beim Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb 2016, zu dem alle deutschen Musikhochschulen ihre Besten entsenden, erspielten sich Žan Tkalec (2. v. l.) und Philip Pineda Resch (l.) aus der Klasse von Prof. Jonas Bylund den ersten und dritten Preis im Fach Posaune.

Der Deutsche Hörbuchpreis 2016 in der Kategorie ›Bestes Hörbuch‹ geht an Jazz|Rock|Pop-Instituts-sprecher Raphael D. Thöne (Musik) und Christoph Kalkowski (Regie). ›Perfektes Hör-Kino!‹, urteilte die Jury über ›Wir‹ nach dem Roman von Jewgenij Samjatin.

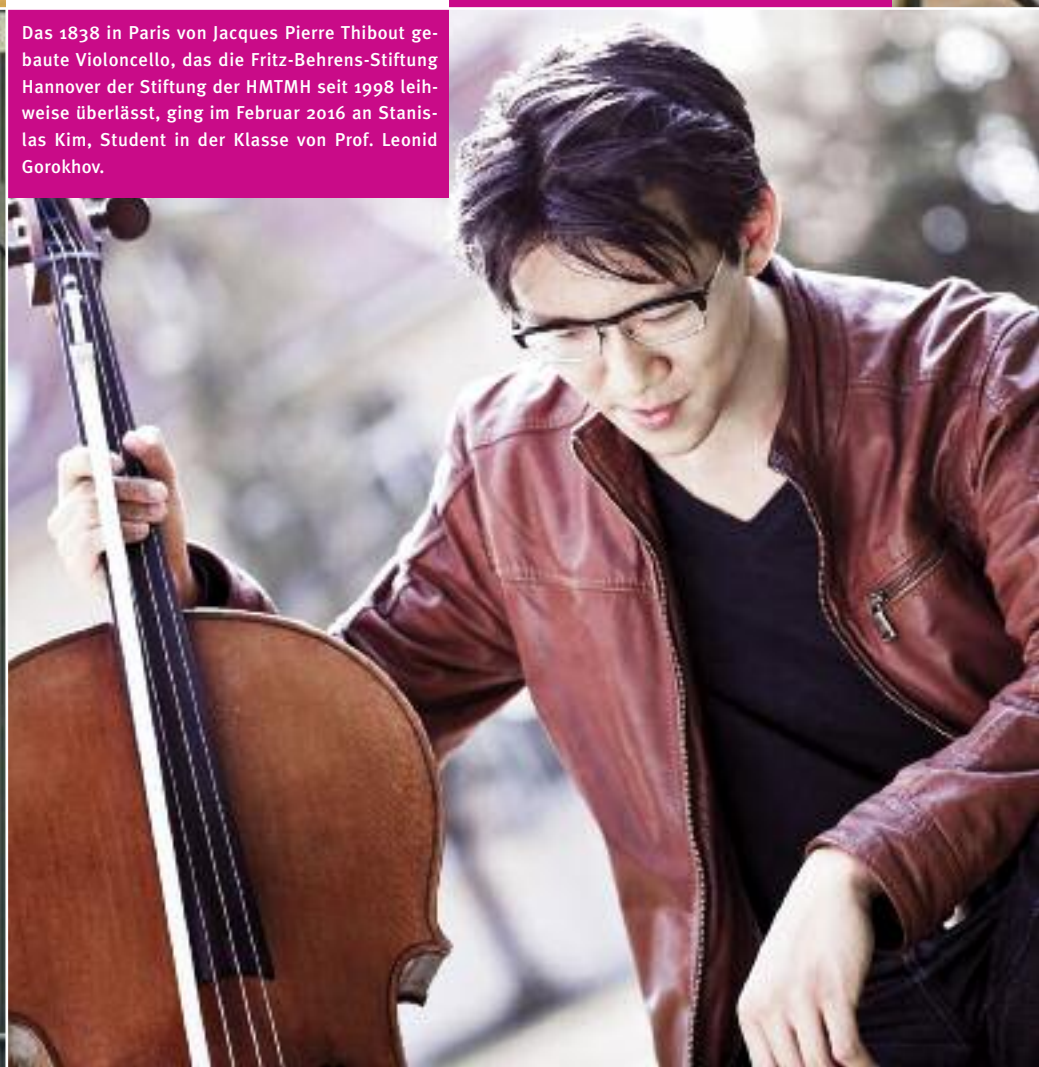
[HC]$^2$ gestartet: Unter dem Titel ›Hanover Center for Health Communication‹ baut das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der HMTMH einen neuen Schwerpunkt im Bereich der Gesundheits- und Risikokommunikation auf. Prof. Dr. Eva Baumann leitet das Projekt.

Für ihren Bachelorabschluss mit Bestnote erhielten Simon Kleber (Klavier, 2. v. r.), Marco Polizzi (Violine, 2. v. l.) und Yun Kyung Choi (Fagott) 2015 von der Hochschulpräsidentin den mit 4.000 Euro dotierten ›Dr. Gerda Rohde Preis‹. Gunther Schlosser, Nachlassverwalter der hannoverschen Zahnärztin († 2015) und großzügigen Spenderin, gratulierte.

Der Pianist und Komponist Kevin Konstantin Mantu ist erster Gewinner des ›Klaus Ernst Behne Stipendiums‹ für Doppelbegabung. Die neue Förderlinie für Studierende und Alumni des Instituts zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter bewahrt das ehrende Andenken an den früheren HMTMH-Präsidenten.

Folkert Uhde ersetzt Walter Kleine, ehem. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hannover, im Hochschulrat der HMTMH. Der Musikmanager und Konzertgestalter hat sich v. a. mit der kreativen Entwicklung und Realisierung neuer künstlerischer Formate und Projekte, insbesondere für die Aufführung klassischer Musik, einen Namen gemacht.

Das 1838 in Paris von Jacques Pierre Thibout gebaute Violoncello, das die Fritz-Behrens-Stiftung Hannover der Stiftung der HMTMH seit 1998 leihweise überlässt, ging im Februar 2016 an Stanislas Kim, Student in der Klasse von Prof. Leonid Gorokhov.



Ein Höhepunkt in ihrer ersten Amtszeit:
Die erfolgreiche Stuhl-Sanierung im Richard Jakoby Saal
macht Susanne Rode-Breymann dankbar.

# GLÜCKLICHE MOMEMTE INBEGRIFFEN...

*10 Fragen an Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann*

*zu Beginn ihrer zweiten Amtszeit*

Susanne Rode-Breymann ist Musikwissenschaftlerin und seit 2010 Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Sie studierte in Hamburg Alte Musik und wurde 1988 in Musikwissenschaft promoviert. Sie war Assistentin an den Universitäten Bayreuth und Bonn, forschte an der Paul Sacher Stiftung Basel, in Wien, Philadelphia und New York. Von 1999 bis 2004 war sie Ordinaria für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Köln und wechselte 2004 an die HMTMH, wo sie 2006 das Forschungszentrum Musik und Gender gründete. Sie hat über Musiktheater, Alte Musik (zuletzt: Musiktheater eines Kaiserpaars. Wien 1677 bis 1705, Hildesheim: Olms 2010), Neue Musik, Gender Studies (zuletzt: Alma Mahler-Werfel. Muse. Gattin. Witwe, München: C.H. Beck 2014) publiziert und ist (Mit-)Herausgeberin verschiedener Jahrbücher, Reihen sowie der Enzyklopädie der Neuzeit. Susanne Rode-Breymann war Mitglied im Bundesfachausschuss Musikalische Bildung im Deutschen Musikrat und ist Vorstandsmitglied sowohl in der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen wie in der Rektorenkonferenz der Musikhochschulen.

**1. Sechs Jahre liegen hinter Ihnen, acht Jahre als Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover vor Ihnen. Liebe Frau Rode-Breymann, gab es einen Moment, den Sie für Ihre erste Amtszeit als besonders prägend empfunden haben?**

Im Rückblick sehe ich die sechs Jahre als einen Prozess, in dem es allen Mitgestaltenden gelungen ist, verlorenes Vertrauen in der HMTMH zurückzugewinnen und diese so weit zu ordnen, dass konzentrierte Arbeit möglich ist. In diesem Prozess konnte vieles ausgehandelt und neu aufgestellt werden. Es war ein Weg, auf dem es durchaus herausragende Momente gab – großartige Veranstaltungen und (emotionale) Höhe- wie Tiefpunkte aller Art. In der Rückschau sind sie für mich weniger bedeutend als der Prozess, etwa wie Weggabelungen auf einer Bergwanderung, bei der man staunend neues Terrain erkundet.

**2. Worüber haben Sie sich rückblickend besonders gefreut? Was hat Sie vielleicht auch besonders stolz gemacht?**

Der Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2012–2016 wurde zu Beginn meiner Amtszeit so konzipiert, dass er nun in einer umfassenden Aktualisierung hätte fortgeschrieben werden sollen. Wenn man ihn jetzt liest, merkt man, dass das nicht geht. Die HMTMH ist an vielen Stellen erheblich weiter als 2010, sodass der HEP nun grundsätzlich neu zu denken ist.

Auch dies ein Prozess – glückliche Momente inbegriffen: Als die konsequent bottom-up entwickelten Leitgedanken im Senat präsentiert wurden, war ich auf die Selbstdefinitionskraft dieser Hochschule sehr stolz.

**3. Wo stecken Sie Ihre persönliche Zielgerade? Wo möchten Sie also mit der HMTMH in Ihrer zweiten Amtszeit noch hin?**
Über acht Jahre im Voraus lässt sich nichts sagen: Die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen von Hochschulen und die Veränderungen im Personal der HMTMH sind dafür zu dynamisch. Also zu den kommenden vier Jahren, in denen drei Fragen für mich im Fokus stehen: Wie kommen wir in eine für diese herausragende Hochschule angemessene Raumsituation? Wird es, auch auf Bundesebene, gelingen, die Musikhochschulen als spezifischen Hochschultyp in Entwicklungs- und Finanzierungskorridore zu integrieren, z. B. in Bezug auf den Aufbau eines Programms von künstlerischen Nachwuchsstellen in Analogie zum wissenschaftlichen Mittelbau? Wie gewinnen wir weiterhin die besten Köpfe unter den Studierenden und den Lehrenden und schaffen es, Letztere stärker an Hannover zu binden?

**4. Eine Hochschule ist immer in Bewegung: Neue Menschen kommen, andere verlassen die Einrichtung. Welche Fähigkeiten braucht man, um diesen ›Bienenkorb‹ zu steuern?**
Neugierde und Freude an Diversität, systemisches Denken und Geduld, verlässliche Mitgestaltende und eine gute Diskussionskultur über kontroverse Einschätzungen, eine gute Balance zwischen Vertrauensvorschuss und Lernen aus Erfahrungen und Fehlern.

**5. Sie haben Alte Musik mit Hauptfach Blockflöte studiert (Diplom 1984) sowie Musikerziehung (SMP 1981). Würden Sie unter heutigen Bedingungen gern noch einmal an einer Musikhochschule studieren?**
Ich habe gleichzeitig Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte studiert. Aus dieser glücklichen Erfahrung entstand meine Vorliebe für Dialoge zwischen Kunst und Wissenschaft. Diese Kombination war für mich das Optimum. Ich würde es immer wieder so machen. Es macht mich traurig, dass solche Kombinationen unter heutigen Studienbedingungen gleichzeitig nicht mehr möglich sind.

Als Hochschulpräsidentin ist Rode-Breymann gefragte Rednerin sowohl bei Hochschulveranstaltungen als auch auf nationalen Podien.

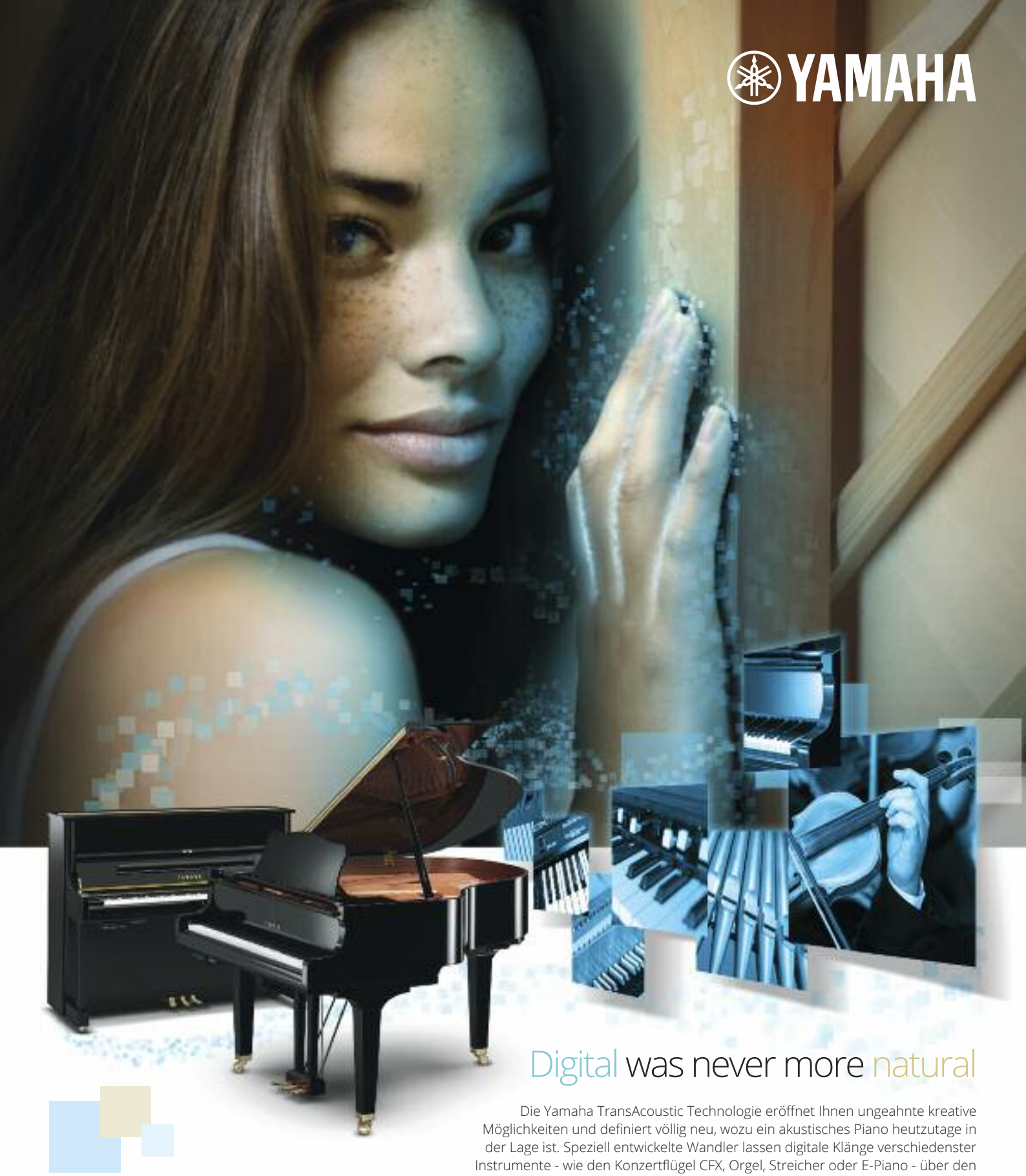
**6. Neben Ihrer Präsidentschaft leiten Sie das Forschungszentrum für Musik und Gender an der HMTMH, betreuen zahlreiche Promotionsstudierende, forschen und veröffentlichen noch regelmäßig. Wie bewältigen Sie diese vielen Aufgaben?**
Ein Doppelstudium ist ohne diszipliniertes Arbeiten nicht möglich. Das wird zur zweiten Haut. Im Übrigen ist es eine glückliche Erfahrung, auf zwei Beinen zu stehen und zu gehen. Es ist meine Identität, zu forschen, zu denken, zu schreiben. Dank dieser Identität bin ich Präsidentin geworden. Sie preiszugeben, wäre ein unverantwortlicher Substanzverlust.

**7. Was macht Ihnen besonderen Spaß dabei?**
Forschend, denkend, schreibend bei mir zu sein und Studierende und Promovierende für eine solche Identität zu begeistern.

**8. Wo befindet sich Ihr ganz persönlicher Lieblingsort in Hannover? Und warum?**
Auf dem Leseplatz mit Blick auf den Turm der Dreifaltigkeitskirche in unserer Wohnung – innehaltend, in den klaren Westhimmel blickend.

**9. Wen würden Sie gern einmal persönlichen kennenlernen?**
Alma und Gustav Mahler bei einer gemeinsamen Bergwanderung in den Dolomiten.

**10. Wo(raus) schöpfen Sie Kraft?**
Aus Musik, Wort und Kunst sowie den Gesprächen mit meinem Mann.



YAMAHA

# Digital was never more natural

Die Yamaha TransAcoustic Technologie eröffnet Ihnen ungeahnte kreative Möglichkeiten und definiert völlig neu, wozu ein akustisches Piano heutzutage in der Lage ist. Speziell entwickelte Wandler lassen digitale Klänge verschiedenster Instrumente - wie den Konzertflügel CFX, Orgel, Streicher oder E-Piano - über den Resonanzboden erklingen. Sie brauchen keine Lautsprecher oder Kopfhörer, der Klang entsteht ganz natürlich im akustischen Herzen des Instruments, dem Resonanzboden.

Ob digitale Tonerzeugung, akustischer Klang – oder die Vereinigung von beidem, mit TransAcoustic umgeben die natürlichen Resonanzen des Pianos den Zuhörer mit einem unvergleichlich lebendigen Ton. Die TransAcoustic Technologie ist erhältlich für ausgewählte Klavier- und Flügelmodelle. Entdecken Sie Yamaha TransAcoustic auf **de.yamaha.com/transacoustic**

facebook.com / YamahaPianosGermany

Follow us on Twitter / YamahaPianosEU

TransAcoustic

# WIN-WIN-SITUATIONEN SCHAFFEN

*Die HMTMH strahlt mit ihren Lehrenden und Studierenden künstlerisch in die Region*

»Wir leben regionale Vernetzung.« Dieser Satz aus den Leitgedanken der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover betont die Bedeutung von ortsbezogener Verankerung und lokalem Kulturtransfer in der Hochschularbeit. Kooperationen und Verbünde mit Institutionen und Initiativen bilden für die Studierenden genauso wie Engagements eine wichtige ›Nabelschnur‹ zur Berufswelt und bieten einen praxisnahen Blick über ihre eigene Profession hinaus.

Exzellente Beispiele für sich gegenseitig bereichernde Zusammenarbeit sind die diesjährigen ›KunstFestSpiele Herrenhausen‹, die neue Reihe ›Herrenhäuser Gartenkonzerte‹ oder das ›Klangbrückenfestival 2016‹ zu Mauricio Kagel. Hier treten Hochschulleitung und einzelne Lehrende jeweils in ein gemeinsames Organisationsteam mit der Stadt Hannover, den Herrenhäuser Gärten oder der Staatsoper ein. So fügt sich beispielsweise die Einladung des berühmten zeitgenössischen Komponisten Steve Reich zu den KunstFestSpielen nahtlos in die Hochschullehre und mündet im Mai in einem Besuch des Amerikaners am Emmichplatz. Konzert und Gespräch werden sein Schaffen beleuchten. Das bereichernde Miteinander dieser Kooperationen führt hin zu besonderen Programmhighlights für das regionale Kulturpublikum im Sommer 2016 und bietet hervorragende Praxiseinheiten für die Studierenden.

Ausschließlich auf praktische Erfahrungen und Berufsvorbereitung ausgelegt ist die Joseph Joachim Akademie, angesiedelt an der NDR Radiophilharmonie und von der HMTMH inhaltlich begleitet. Die Akademie fördert die Spitzenausbildung junger Musikerinnen und Musiker speziell für eine Tätigkeit im Orchester und vergibt sechs Stipendien über die Dauer von zwei Jahren. Die Bewerbung ist für jeden jungen Instrumentalisten mit passendem Berufsziel im Anschluss an seinen Studienabschluss offen. Derzeit kommen vier der sechs Akademisten aus Reihen der HMTMH.

Nicht nur kooperativ, sondern auch zahlreich initiativ arbeiten Lehrende und Studierende für die regionale Kultur. So waren sie an der Gründung des Jungen Sinfonieorchesters Hannover (JSO) beteiligt und sind auch heute noch, 50 Jahre später, in den Musikerreihen und am Dirigierpult präsent. Gerade hat die Hochschule mit diesem engagierten Orchester ein dauerhaftes Konzertformat im Richard Jakoby Saal am Emmichplatz initialisiert – um dem JSO eine regelmäßige Auftrittsmöglichkeit im angemessenen Rahmen zu schaffen und Solostudierenden der Hochschule eine Spielmöglichkeit mit Orchester zu ermöglichen.

Hannover, die Hauptstadt des Musiklandes Niedersachsen und seit vergangenem Jahr Unesco City of Music, klingt in allen Stadtteilen und aus zahlreichen Sälen. Mit ihrem erstklassigen Repertoire und ihrer breiten Expertise sind Mitglieder der Hochschule hier, auf den Bühnen von Stadt und Bundesland, auch unabhängig von Hochschulverbünden gefragte Künstlerinnen und Künstler. Schaut man in die Programme von Festivals und Kulturterminen, finden sie sich zahlreich sowohl in den Reihen der Organisatoren wie auch unter den Akteuren wieder. Und sie bringen durch ihre Tätigkeiten außerhalb gewinnbringende Impulse und neue Kraft in den Hochschulbetrieb zurück. So entstehen auf vielen Ebenen Win-win-Situationen für die Kulturlandschaften Hannovers und Niedersachsens und die einzige Musikhochschule im Land. *MB*

**An ausgewählten Sonntagen von Juni bis September 2016 präsentieren sich Studierende in einstündigen Konzerten im Großen Garten in Herrenhausen. Mehr unter www.herrenhausen.de**

## KUNSTFESTSPIELE HERRENHAUSEN

**13.05.16, 20:00 Uhr**
Richard Jakoby Saal, Emmichplatz 1
**Three Tales & WTC 9/11,** Steve Reich und Beryl Korot
Video-Oper. Mit Synergy Vocals/Ensemble Modern
Dirigent: Brad Lubman

**15.05.16, 11:00 Uhr**
Kuppelsaal HCC, Theodor-Heuss-Platz 1–3
**Gurre Lieder** von Arnold Schönberg,
mit Stephen Gould, Anja Kampe, Thomas Quasthoff u. a., hannoversche Chöre, NDR Radiophilharmonie, Orchester der HMTMH
Dirigent: Ingo Metzmacher

**29.05.16, 17:00 Uhr**
Großer Garten, Herrenhäuser Straße 4
**Inuksuit,** John Luther Adams
Deutsche Erstaufführung. Konzert-Installation mit 60 Schlagzeugern
Musikalische Leitung: Andreas Boettger

Alle Informationen: kunstfestspiele.de

»Als ich die Intendanz der KunstFest-Spiele Herrenhausen übernommen habe, war für mich sofort klar, dass wir mit unseren Veranstaltungen auch in die Stadt hineingehen müssen. Die HMTMH war für mich erste Anlaufstelle. Hier habe ich studiert, hier treffe ich auch heute noch auf viele Weggefährten, die Atmosphäre dort stimmt einfach. Es kamen sofort sehr positive Reaktionen. Und nicht nur das, es wurde gleich von vielen Seiten konkrete Unterstützung und Hilfe angeboten. Frau Prof. Dr. Rode-Breymann und Prof. Andreas Boettger möchte ich hier stellvertretend für viele andere nennen. Gemeinsam haben wir nun einiges auf die Beine gestellt: In der Eröffnungswoche der KunstFestSpiele wird Steve Reich unser Ehrengast sein. In der HMTMH werden wir seine Video-Oper ›Three Tales‹ zeigen, gemeinsam mit ›WTC 9/11‹. Zuvor wird es bereits ein Werkstattkonzert und ein persönliches Gespräch mit Steve Reich geben. Und am Abschlusswochenende spielen 60 Schlagzeuger unter der künstlerischen Leitung von Andreas Boettger John Luther Adams' ›Inuksuit‹ im Großen Garten von Herrenhausen, ausdrücklich ein Konzert, das im Freien gespielt wird. Hier treffen Studierende der HMTMH auf Studierende aus ganz Europa. Es gibt natürlich noch viel mehr … Ich kann der Stadt Hannover mit diesem Programm etwas zurückgeben, für mich selbst waren die Stadt und ihre Hochschule ja immer sehr fruchtbarer Boden.«
*Ingo Metzmacher, Intendant KunstFest-Spiele Herrenhausen*

## STEVE REICH ZU GAST

**11.05.16, 12:30 Uhr**
Richard Jakoby Saal, Emmichplatz 1
**Werkstattkonzert: Six Pianos**
Einführungsvortrag: Prof. Stefan Weiss, Musikwissenschaftliches Institut
Konzert in Anwesenheit des Komponisten
Leitung: Darlén Bakke
Klavier: Alexander Vorontsov, Natalia Quach, Iulia Maria Marin, Anna Rita Hitaj, Yuan-Jou Hsu, Louwen Huang

**11.05.16, 14:00 Uhr**
Hörsaal 202, Emmichplatz 1
**Steve Reich im Gespräch** mit Kompositions-Vertretungsprofessor Ming Tsao

»Dass Steve Reich an die HMTMH kommt, ist ein absoluter Höhepunkt für mich. Er ist einer der berühmtesten Komponisten der Minimal Art. Für die Studierenden sind sein Besuch und die Aussicht, das Stück ›Six Pianos‹ in seiner Anwesenheit spielen zu dürfen, eine Riesenmotivation. Das Stück ist sehr schnell und dauert über 20 Minuten, die Proben sind folglich sehr anspruchsvoll. Aber es macht großen Spaß.

Grundsätzlich ist es mein Anliegen, Studierenden Richtungen Neuer Musik nahezubringen. Vor 25 Jahren, als ich zu unterrichten begann, war der amerikanische Komponist George Crumb unser Gast. Er war eine echte Inspiration. Solche Stippvisiten von den ›Machern‹ sind enorm wichtig. Sie geben durch den direkten Austausch neue Impulse und Ideen für die eigene künstlerische Arbeit.«
*Hon.-Prof. Darlén Bakke, Klavier/Neue Musik*

## JOSEPH JOACHIM AKADEMIE

»Die Joseph Joachim Akademie ist sehr gut konzipiert. Neben der Praxiserfahrung mit der NDR Radiophilharmonie erhalten wir viel Unterstützung auf der Metaebene, beispielsweise Angebote für Yoga und mentales Training. Für mich ist dies sehr hilfreich. Ich lerne nicht nur besser mit Stress umzugehen, sondern fühle mich organisierter und habe den Kopf frei zum Üben und Spielen. Wir haben ein monatliches Podiumstraining sowie Einzelcoachings, in denen auf unsere individuellen Bedarfe und Probleme beim Orchesterspiel eingegangen wird. Das ist eine super Vorbereitung für zukünftige Probespiele. Ein erster Meilenstein war sicher bislang unser Auftritt in der Reihe Kammermusik-Matinee des NDR im Herbst 2015. Zur Vorbereitung hatten wir Workshops mit Solisten wie Tabea Zimmermann, Kristof Barati und natürlich Dirigent Andrew Manze. Hier konnte ich viel dazuzulernen und mich mit den Profis austauschen. Unsere Ausbildung ist sehr vielseitig und ich bin denjenigen sehr, sehr dankbar, die die Akademie so erstklassig machen.«

*Hanna Wranik, Violinklasse Prof. Ulf Schneider*

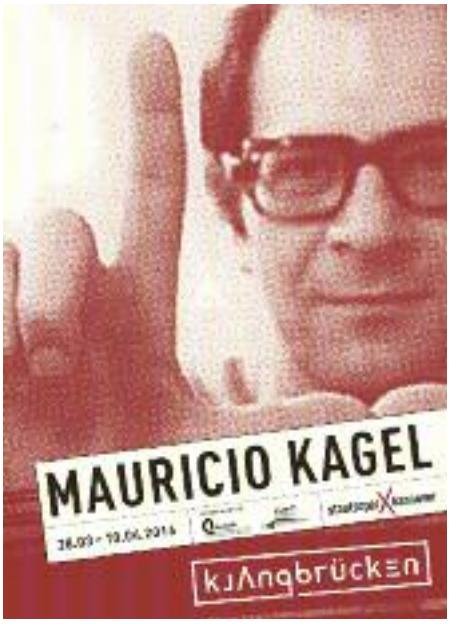
## JUNGES PODIUM

»Ein Konzert des ›Jungen Sinfonieorchesters Hannover‹ in der HMTMH – das hat gute Tradition und liegt nahe, denn in der Geschichte des Orchesters standen viele Mitglieder der Hochschule am Pult: Lehrende, darunter Barbara Koerppen und Heinz Hennig, die das Orchester gründeten, aber auch Dirigierstudierende mit heute großem Namen wie Cornelius Meister und Ingo Metzmacher.

Mit dem festen Format ›Junges Podium‹ wird in Zukunft jährlich ein JSO-Konzert im Richard Jakoby Saal stattfinden. Die Premiere mit den Solisten Marie Rosa Günter, Solenne Paidassi

und Stanislas Kim im vergangenen Februar war bereits sehr vielversprechend. Das Orchester trägt damit etwas sehr Kostbares in die HMTMH, denn – so überraschend das klingt – Gelegenheiten, mit Orchester zu spielen, sind äußerst rar: Wenn man eine Orchesterausbildung, eine jährliche Opernproduktion sowie (Kantaten-)Projekte in der Kirchenmusikabteilung realisieren will und den Studierenden der Soloklasse wie den Dirigierstudierenden ein Orchester an die Hand geben will, dann könnte man drei Orchester gleichzeitig gebrauchen. Mit dem ›Jungen Podium‹ ist ein verlässliches Format für diese Herausforderung gefunden. Besonders schön dabei, dass auch ehemalige Studierende im JSO spielen und als Alumni etwas an ihre Hochschule zurückgeben.«

*Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, HMTMH-Präsidentin*




## MAURICIO KAGEL – KLANGBRÜCKEN 2016

»Der deutsch-argentinische Komponist Mauricio Kagel stand im Fokus des Klangbrückenfestivals im April 2016. Als einer der wichtigsten Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat Kagel das Theater in den Konzertsaal gebracht, ja, sogar den Musiktheater-Begriff erfunden. Das Klangbrückenfestival verschaffte HMTMH-Studierenden die seltene Gelegenheit, sich mit dem Werk Kagels, den Kompositionen seiner erfolgreichen Studenten Carola Bauckholt und Manos Tsangaris sowie der Musik des belgischen Komponisten und Choreographen Thierry de Mey auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse zeigte das Konzert ›Kagels Spuren‹ im Richard Jakoby Saal am 5. April.

Gemeinsam mit den Partnerakteuren – Staatsoper Hannover, Musik 21 Niedersachsen, Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik und musica assoluta – gelingt es hier bereits das vierte Jahr in Folge, ein starkes Festival mit Blickpunkt auf zeitgenössische Komponisten zu veranstalten. Das freut mich besonders!«

*Gordon Williamson, Vertretungsprofessor Komposition, Incontri – Institut für neue Musik*

# WIE LÄSST SICH TALENT BEWERTEN?

*Der Kinofilm ›Die Prüfung‹ gibt Einblicke in den Mikrokosmos Aufnahmeprüfung im Studiengang Schauspiel*

»In der Qual der Wahl liegt der wahre Reiz dieses Dokumentarfilms«, resümiert Kino-Zeit-Autor Björn Helbig das Werk von Till Harms, das seine Welturaufführung im Februar 2016 bei den 66. Internationalen Filmfestspielen in Berlin erlebte. In 96 Minuten gibt der Kinofilm ›Die Prüfung‹ Einblicke in das komplexe Auswahlprozedere des Studiengangs Schauspiel der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Das Thema des Films ist zwar nicht neu. Im Gegensatz zu vorherigen Aufnahmen wie ›Die Spielwütigen‹ (Langzeitdokumentation über vier Studierende der Hochschule für Schauspielkunst ›Ernst Busch‹ Berlin, 2004) oder ›Spiel des Lebens‹ (Film über die Aufnahmeprüfung am Max Reinhardt Seminar Wien, 2010) richtete Regisseur Harms aber deutschlandweit erstmalig den Blick auf die Prüferinnen und Prüfer.

Einmal jährlich im Februar lädt der Studiengang Schauspiel zum Vorspiel für das kommende Studienjahr: 687 Bewerberinnen und Bewerber finden sich im Jahr der Dreharbeiten zur Aufnahmeprüfung an der hannoverschen Expo Plaza ein, um einen der zehn begehrten Plätze zu ergattern. Höchste Anspannung herrscht bei allen Beteiligten wie auch in der Prüfungskommission des Studienbereichs. Denn dieses Auswahlprozedere ist für beide Lager eine außerordentliche Belastungsprobe: ein hochkonzentrierter Kampf um einen Studienplatz auf der einen, ein unerbittliches Ringen um die Auswahl des besten Talents auf der anderen Seite.

**„Die Dozenten erscheinen als Menschen, die sich und ihre Maßstäbe ständig hinterfragen und leidenschaftlich für ihre persönlichen Favoriten kämpfen. Die Filmemacher haben jedoch stets darauf geachtet, keinen der Bewerberinnen und Bewerber bloßzustellen. An einer Stelle bricht jedoch eine Bewerberin fast zusammen. Diese Szene war besonders wichtig für den Film, weil sie zeigt, um wie viel es den Bewerbern geht und wie viel Ernst und Respekt eine Schauspielschule den angehenden Talenten entgegenbringt.“**
*Andreas Tai, Festivalblog Berlinale 2016*

Die Perspektive der Kommission eröffnet dem Zuschauer die Möglichkeit, sich selbst ein Urteil über die Auswahl- und Bewertungskriterien zu bilden. So können konventionelle Vorstellungen über Prüfende und Geprüfte ins Wanken geraten. Durch den Film wird deutlich, dass auch die Lehrenden um ›ihre‹ Talente kämpfen. »Es erfordert Mut, sich so zu offenbaren, wie die Prüfer es getan haben«, lobt Regisseur Till Harms. Er beobachtete über mehrere Jahre die Aufnahmeprüfungen, bevor er zur Kamera griff. »Für eine möglichst authentische und unzensierte Atmosphäre war eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unerlässlich.« Schauspiel-Studiengangsprecher Prof. Titus Georgi bestärkt: »Wir mussten sicherstellen, dass die Bewerberinnen und Bewerber sich nicht gestört fühlen. Und auch für uns Prüfer war es ein langer Prozess, bis wir uns sicher waren, dass unsere Arbeit nicht durch das Filmteam behindert werden würde.«

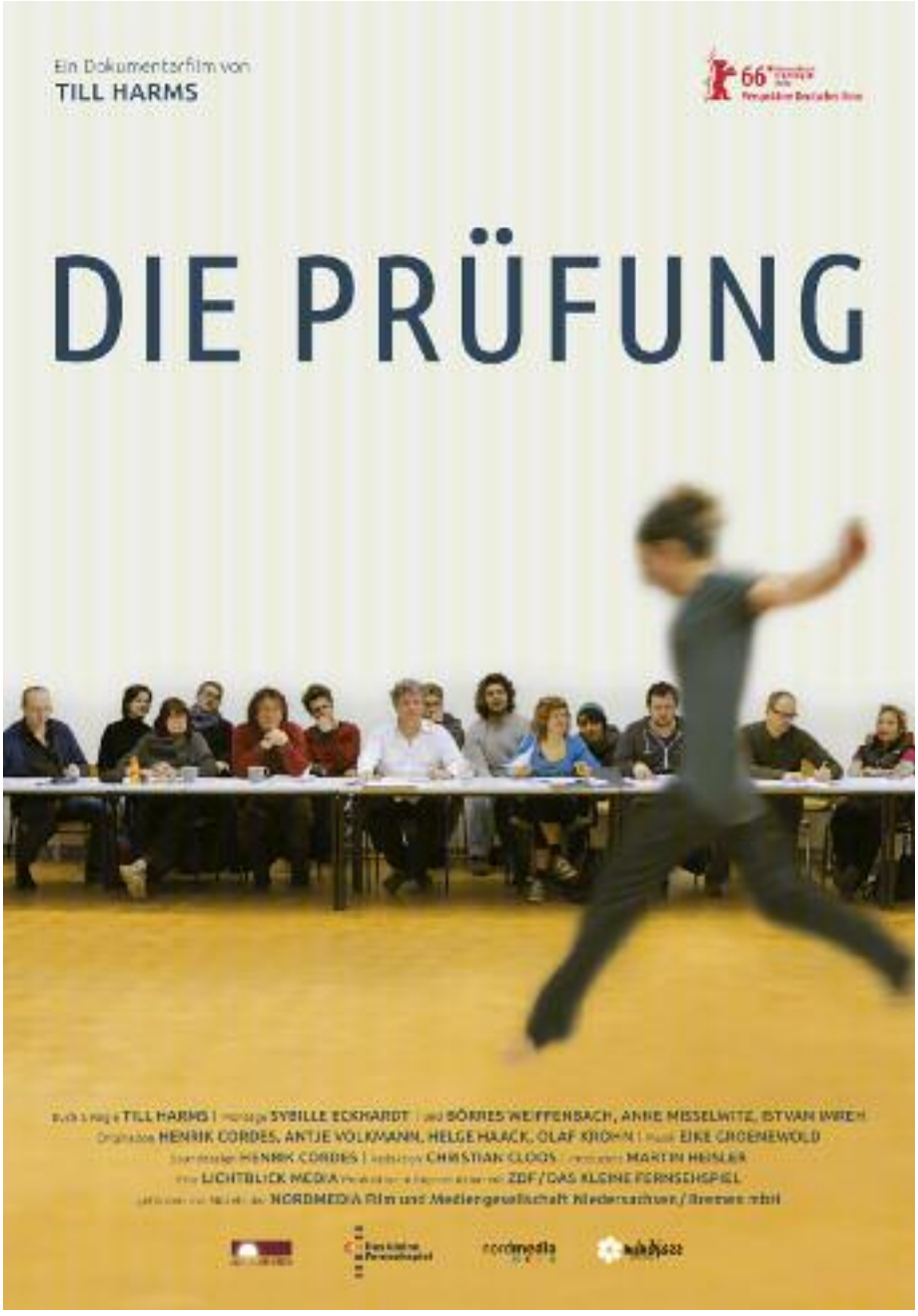
Im Mai 2016 kommt die Produktion der Lichtblick Media GmbH in Koproduktion mit dem ZDF – Das kleine Fernsehspiel in die Kinos. Für alle Beteiligten wird dies noch einmal ein ganz besonderer Moment nach langer Arbeit sein. »Die Welturaufführung bei einem der drei größten Filmfestivals Europas war für uns bereits ein wahnsinniger Erfolg«, freut sich der Regisseur über die Aufführung bei der diesjährigen Berlinale in der Sektion ›Perspektive Deutsches Kino‹. »Und wir sind gespannt, wie das Kinopublikum urteilen wird.«

*von Julia Dettmer*

## ZUM FILM

Buch und Regie: Till Harms
Bild: Börres Weiffenbach, Anne Misselwitz, Istvan Imreh
Originalton und Sound Design: Antje Volkmann, Helge Haack, Henrik Cordes
Second Unit: Ruth Olshan
Montage: Sybille Eckhardt
Mischung: Valentin Finke
Musik: Eike Groenewold
Redakteur ZDF: Christian Cloos
Produzent: Martin Heisler
Länge: 96 Minuten

Drehzeitraum: Feb. bis Sept. 2013
Filmverleih: mindjazz pictures UG (haftungsbeschränkt)
Ein Film der Lichtblick Media in Koproduktion mit dem ZDF – Das kleine Fernsehspiel, gefördert mit Mitteln der nordmedia – Film und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH




## KINOSTART

Ab dem 19. Mai 2016 ist ›Die Prüfung‹ in ausgewählten deutschen Kinos zu sehen. In Hannover wird der Film im Kino am Raschplatz und im Apollo-Kino in Linden laufen.

Weitere Informationen zu Spielzeiten und Kinos finden Sie unter www.mindjazz-pictures.de/kinotermine

## STUDIENBEREICH SCHAUSPIEL

Der Studiengang Schauspiel an der HMTMH zeichnet sich durch eine intensive Vernetzung der einzelnen Studienelemente in innovativen Lehrformaten aus: Neben der Arbeit in Einzelunterrichten und Kleingruppen ist die Nähe zur Praxis des Theaterbetriebs zentraler Bestandteil des Studiums. Ab dem 3. Studienjahr spielen die Studierenden in Kooperationsprojekten mit großen deutschen Theatern. Im eigenen Studiotheater mit flexibel bespielbarer Raumbühne haben außerdem jährlich drei Schauspielproduktionen Premiere. Die Lehrenden des Studienbereichs Schauspiel kommen aus Theater, Film und Rundfunk und sind regelmäßig in der Praxis tätig. Der Erfolg dieses Konzepts spiegelt sich in Auszeichnungen und Stipendien für die Studierenden, besonders aber in erfolgreichen Theater- und Filmengagements der Absolventinnen und Absolventen wider.

# WIE SCHLÜSSEL UND SCHLOSS

*370.000 Euro für musikpsychologische Projekte des Hanover Music Lab*

**Zum Sommersemester 2016 stößt der Musikpsychologe Dr. Daniel Müllensiefen (Foto rechts) vom Goldsmiths College der University of London zum Team des Hanover Music Lab der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover unter Leitung von Prof. Dr. Reinhard Kopiez (Foto links). Die internationale Forschungskooperation zur Entwicklung musikalischer Kompetenzen von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter wird ermöglicht durch den mit 250.000 Euro dotierten Anneliese-Maier-Forschungspreis 2016 der Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Es war die zweite Erfolgsnachricht für das Hanover Music Lab binnen weniger Wochen: Erst im Dezember 2015 hatte das Projekt zum inneren Vorstellen von Musik – ›Wenn das Auge hört‹ – 120.000 Euro aus dem Förderprogramm PRO*Niedersachsen erhalten. Silke Reinhard sprach mit Reinhard Kopiez.**

**› Die Humboldt-Stiftung beschreibt Daniel Müllensiefen als einen der ›innovativsten Köpfe seines Fachs‹, der an der HMTMH u. a. den 2014 von ihm etablierten ›Goldsmiths Musical Sophistication Index‹ weiterentwickeln wird. Was verbirgt sich dahinter?**

Daniel Müllensiefen und sein Team haben für die BBC ein sogenanntes ›Large Scale Survey‹ gemacht, d. h. eine Stichprobe mit über 140.000 Personen erhoben. Daraus entwickelten sie eine kulturelle Landkarte der musikalischen Partizipation, die zeigt: Wo sind in England die Zentren musikalischer Teilhabe? Welche Gebiete haben wenig bis gar keinen Zugang zu kulturellen Ressourcen? So eine Kartierung hatte es bis dato nicht gegeben, dabei ist sie unglaublich spannend für die Bildungspolitik, aber auch für alle, die Kultur als Standortvorteil – etwa im Wettbewerb um Fachkräfte – begreifen.

**› Die Fortsetzung des Projekts am Hanover Music Lab setzt nun noch einen Schritt früher an, nämlich bei der Frage, welche Wege überhaupt zu einer kulturellen Teilhabe führen …**

Wir möchten verstehen, warum manche Menschen Musik als wichtigen Bestandteil ihres Lebens empfinden, während andere diesen Zugang nie finden. Musik- und Instrumentalunterricht spielen natürlich eine Schlüsselrolle, aber auch sozioökonomische Voraussetzungen und möglicherweise auch die Geografie, wie in England ersichtlich. Grundsätzlich dürfen wir die informellen Bildungsprozesse nicht außer Acht lassen. Es gibt viele leidenschaftliche CD-Sammler, DJs und Rapper, die nie ein Instrument gelernt haben.

**› Die Förderung der Humboldt-Stiftung ist auf fünf Jahre angelegt. Warum ist es wichtig, dieses neue Projekt über einen so langen Zeitraum zu denken?**

Wir brauchen eine neue große Datengrundlage, die über mindestens fünf Jahre die Lebensveränderungsprozesse der Befragten erfasst und uns in die Lage versetzt, diese zu modellieren. Das heißt: Wir möchten Modelle entwickeln, mit denen wir irgendwann auch Steuerungsinstrumente in den Händen halten, weil wir dann die kleinen und großen Stellschrauben für bestimmte Entwicklungen kennen. An solchen Modellen gibt es einen eklatanten Mangel.

**› Müssen die Daten neu erhoben werden oder können Sie vorhandenes Material auf neue Weise nutzen?**

Beides. Sowohl ein Survey wie auch eine Bestandsaufnahme sind in der Vergangenheit immer wichtig für Modellierungen gewesen. Es gibt zum Beispiel seit 2005 einen Ansatz aus der Wirtschaftswissenschaft von Thomas Hamann, der gefragt hat: Woher kommen eigentlich die Menschen, die in klassische Konzerte und in die Oper gehen? Hamann hat nur wenige Daten selbst erhoben, aber die meisten aus vorhergehenden Studien der letzten 30 Jahre gewonnen. Und heute muss man sagen: Dieser ›Datenfriedhof‹ wird viel zu wenig genutzt. Wir müssen dort noch einmal die Ressourcen zusammenfassen, um direkte und indirekte Einflüsse untereinander zu gewichten.

**› Insgesamt standen 79 herausragende Geistes- und Sozialwissenschaftler für den Anneliese-Maier-Forschungspreis zur Wahl, allesamt nominiert durch Kooperationspartner an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen. Welche Rolle spielten die Kooperationspartner in der Entscheidungsfindung der Jury?**

Für die Humboldt-Stiftung musste glaubwürdig gemacht werden, dass nicht nur ein ausgezeichneter junger Wissenschaftler gefördert wird, sondern dass dieser in ein überzeugendes funktionierendes Netzwerk aufgenommen wird. Denn es handelt sich ja nicht nur um eine Einzel-, sondern auch um eine Verbindungsförderung, die neue Impulse geben und neue Synergien freisetzen soll. Das ist nicht so einfach in einem kleinen Fach wie der Musikpsychologie, in der ja im Wesentlichen die Profile durch die einzelnen Vertreter an einem Ort bestimmt werden.

**› Weil man für große psychologisch ausgerichtete Projekte eine Peripherie verschiedenster Disziplinen benötigt …**

Genau, die Spannbreite geht von der Musikpädagogik auf der einen Seite bis zur Neurowissenschaft auf der anderen Seite. Aber an der HMTMH ist dieser Rahmen vorhanden und mit hochkarätigen Experten wie Andreas Lehmann-Wermser, Raimund Vogels und Eckart Altenmüller besetzt. Bei aller Bescheidenheit: Unsere Hochschule hat den Wissenschaftsanteil seit 30 Jahren als integralen Bestandteil ihres Profils kultiviert. Dieser Standortvorteil war wohl ziemlich überzeugend.

**› Welche weiteren Faktoren gaben den Ausschlag?**

Der Preis bestätigt die internationale Anerkennung der Hochschule in der Musikpsychologie. Das Hanover Music Lab ist erfahren in quantitativ orientierter Forschung mit stark psychologisch-experimenteller Ausrichtung. Wir sind glaubwürdig gut vernetzt und auch Herr Müllensiefen und ich kennen uns schon sehr lange, schätzen uns, vertrauen uns. Die Gutachter konnten sich vorstellen, dass wir als Team etwas Wesentliches anschieben können. Weil die gewachsenen Strukturen überzeugen, Herr Müllensiefen unsere wissenschaftliche Sprache spricht, und ihr doch etwas Neues hinzufügt. In der Musik heißt es immer: Das Timing muss stimmen. Zur richtigen Zeit die richtigen Leute mit den richtigen Themen zusammenzubringen, ist nach meiner Erfahrung der halbe Erfolg. Hier hatten alle im Vorfeld das Gefühl: Jetzt oder nie. Und dieses Gefühl war richtig. Es passt zusammen wie Schlüssel und Schloss.

**› Welche Kooperationspartner wird Herr Müllensiefen konkret ins Boot holen?**

Das liegt natürlich in der Verantwortung unseres neuen Kollegen, aber sicherlich wird die Musikpädagogik dabei sein. Die Studie soll bei Schülerinnen und Schülern ansetzen, weil die Unterschiede in den musikalischen Fähigkeiten und Interessen bei 10-Jährigen noch recht

gering, bei 20-Jährigen aber bereits erheblich sein können. Dafür müssen Partner in den Schulen und Musikschulen aktiviert werden. Darüber hinaus ist eine Zusammenarbeit mit der Musikhochschule in Würzburg angedacht, eventuell auch mit der in Stuttgart.

**› Neben der Studie soll im Förderzeitraum gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie ein Trainingsnetzwerk für Doktoranden aufgebaut werden, die im Bereich Musikpsychologie promovieren. Was versprechen Sie sich davon?**

Im Unterschied beispielsweise zur Medizin verfügen wir in der Musikpsychologie über keine strukturierten Graduiertenprogramme. Es gibt Tagungen, aber es gibt keine geschützten Räume zum ›lauten Denken‹, keine ›Werkstatt‹. Mit einer neuen Summer School möchten wir unsere Doktoranden mindestens einmal im Jahr für eine Woche eng vernetzen und ihnen verdeutlichen, wie Wissenschaft wirklich funktioniert. Fragen zur Methodik, zu Karriere- und Publikationsstrategien, zur Forschungsethik und vieles andere mehr sollte man nicht nur einer Person erklären, sondern da spricht man besser zu allen. Diese Summer School kann sicherlich eine Wanderveranstaltung werden, aber wir werden in Hannover starten und sie hier auch konzipieren und organisieren.

**› Anna Wolf hat im vergangenen Jahr bei Ihnen promoviert und nun als Post-Doktorandin die Leitung eines weiteren ausgezeichneten Forschungsprojekts inne. Mit 120.000 Euro unterstützt das Land die Entwicklung eines neuen Verfahrens zur Bestimmung des Klangvorstellungsvermögens bei Musikern.**

Ziel des Projekts ist, ein Messinstrument für die Hörvorstellung eines Menschen zu entwickeln, um Leistungen wie Vom-Blatt-Spiel, Improvisation/Komposition oder Spiel nach Gehör besser zu verstehen. So ein Projekt zu managen, Zeit-, Budget- und Personalverantwortung zu haben, ist für Anna Wolf eine neue Erfahrung. Aber ich bin mir sicher, dass sie die Projektleitung hervorragend meistern wird. Zum einen war ihr Dissertationsprojekt inhaltlich schon sehr nah an der aktuellen Fragestellung, zum anderen hat sie Tür an Tür mit unserem mexikanischen Gastwissenschaftler Prof. Dr. Luis Estrada gearbeitet, der nun unser Kooperationspartner ist. Sie kann aber auch hier im Haus exzellente Leute einbinden, etwa in der Musiktheorie für die Entwicklung von Aufgaben. Sie wird die kleinen und großen Zahnräder am Laufen halten – und die Förderung von PRO*Niedersachsen gibt ihr zusätzliche Spielräume.

**› Sie deuteten es an: Für gute Ideen alleine bekommt man selten Geld. Förderer verlangen nachweislich gute Vorarbeit, eine Rahmenbedingung, die Erfolg verspricht. Doch irgendwann standen selbst Sie einmal ganz am Anfang?**

Ich habe fünf Jahre dafür gebraucht, um mir mit bescheidenen Mitteln aus dem Haus-Etat ein Forschungsprofil aufzubauen. Mit dem ersten wissenschaftlichen Mitarbeiter konnte sich dann die Publikationszahl, aber auch die

Im Projekt ›Wenn das Auge hört‹ will das Hanover Music Lab ein Messinstrument für die Hörvorstellung eines Menschen entwickeln, um Leistungen wie Vom-Blatt-Spiel, Improvisation/Komposition oder Spiel nach Gehör besser zu verstehen.

thematische Breite schon erheblich vergrößern. Und ab einem gewissen Punkt bekommt das Ganze eine Eigendynamik und das Matthäus-Prinzip kommt zum Tragen: »Wer hat, dem wird gegeben». Gemeint ist, dass sich das System nun selbst trägt und auch verstärkt. Geldgeber wissen: Ihm können wir 100.000 Euro anvertrauen und er macht sinnvolle Dinge damit. Aber: Gut werden und gut bleiben, das sind zwei unterschiedliche Herausforderungen.

**› Eine Herausforderung, der Sie wie begegnen?**

Mit Ausdauer und dickem Fell (lacht). Manchmal steht man vor der falschen Tür, das muss man verdauen und das Projekt zunächst zurück in die Schublade tun. Vielleicht gibt es irgendwann den politischen Willen, der das Thema stützt, und dann stimmt das Timing plötzlich wieder! Unser Erfolg besteht aber auch darin, was wir nicht machen – Psychoakustik, weil uns dazu der reflexionsarme Raum fehlt, und Interviews, weil sie sehr personalintensiv wären. Und wir finden auch nicht heute die Jazzforschung spannend und morgen das Thema Medienrezeption. Was ich sagen will, ist: Man muss Klarheit gewinnen, welche Themen zur Infrastruktur der Hochschule passen und wo die eigene Expertise liegt.

**› Salopp formuliert, braucht es also auch in der Wissenschaft eine gute Portion Intuition?**

Ja, das würde ich schon sagen. Wenn es Anlass gibt, am erfolgreichen Ausgang zu zweifeln, dann reichen wir das Projekt an geeignetere Kollegen weiter. Da hinterfragen wir uns sehr kritisch.

Schlussendlich sind alle Themen des Hanover Music Lab, so heterogen sie auf den ersten Blick auch scheinen mögen, doch dicht miteinander verbunden. Wissenschaft funktioniert nicht im einsamen Keller, sondern über Personen, die im permanenten, intensiven Austausch stehen: Kollegen wie Raimund Vogels, Andreas Lehmann-Wermser und Eckart Altenmüller haben eine immense Vorarbeit geleistet, aber auch die ›persons in the shadow‹, d. h. unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter, Doktoranden und jeder einzelne Masterstudierende. Heute werden wir für diese glaubwürdigen Netzwerke belohnt.

**Zu aktuellen Aktivitäten des Hanover Music Lab sowie zur Vita von Dr. Daniel Müllensiefen: www.hml.hmtm-hannover.de/**


KSB INTAX
Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Notare

KSB INTAX
Lüerstraße 10-12
D-30175 Hannover
T +49 (0) 511.854 04-0
F +49 (0) 511.81 58 74

zentrale@ksb-intax.de
**www.ksb-intax.de**

# EIN SECHSER IM LOTTO

*Europäisches Zentrum für Jüdische Musik stärkt Deutschland als Forschungsstandort für jüdische Musik*

Die Villa Seligmann, das ehemalige Wohnhaus des jüdischen Unternehmers Siegmund Seligmann in der hannoverschen Hohenzollernstraße, ist ein einmaliges Zeugnis der jüdischen Kulturgeschichte. In der zweiten Etage, der ehemaligen ›Dienstbotenetage‹, wo um 1906 noch Wäsche gewaschen, gebügelt und genäht wurde, ist die HMTMH mit dem Europäische Zentrum für Jüdische Musik (EZJM) Mieterin. »Es könnte kaum einen besseren Ort zum Arbeiten geben«, findet Prof. Dr. Sarah M. Roß. Seit dem 2. Oktober 2015 steht die junge Rheinland-Pfälzerin dem in seiner Form deutschlandweit einzigartigen Institut als neue Direktorin vor.

1988 von Andor Izsák in Augsburg in Zusammenarbeit mit der dortigen Universität gegründet, ist das EZJM seit 1992 Teil der HMTMH. Nach Izsáks Pensionierung ist es der Hochschule gelungen, eine im Zuschnitt den aktuellen Studiengängen angepasste Professur auszuschreiben und zu besetzen. Damit konnte sie einen Teil des Wirkens von Andor Izsák verstetigen. Roß empfindet ihre Berufung nach Hannover als besonderes Geschenk: »An einem Institut zu arbeiten, das sich einzig und allein meinem größten Interesse, der jüdischen Musik, widmet, ist wie ein Sechser im Lotto. Hier kann ich mich thematisch gemeinsam mit meinem Team voll entfalten«, ist sie sichtlich erfüllt von ihrer neuen Aufgabe.

Die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte am EZJM liegen in erster Linie auf der kulturwissenschaftlich geprägten Erforschung und Vermittlung synagogaler Musik in Europa in ihren verschiedenen kulturellen, religiösen und epochalen Kontexten. Die Arbeit ist vielseitig und auffallend kooperativ geprägt. Dies entspricht der Mentalität der 38-jährigen Professorin und ist zugleich wichtig für eine Neuetablierung der wissenschaftlichen Forschung und der Vermittlung der Institutsthemen in die Öffentlichkeit. Dank einer Förderung der Professur im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Förderlinie ›Professorinnen für Niedersachsen‹ der VolkswagenStiftung (siehe hierzu auch Seite 23) hat sich die Mitarbeiter/innen-Zahl am Institut in den vergangenen Wochen bereits verdoppelt: Neben studentischen Hilfskräften ergänzen drei wissenschaftliche Stellen das vorhandene Team. »Gemeinsam diskutieren wir Ideen und Visionen und entwickeln neue Forschungsprojekte«, freut sich die Direktorin. Wie zahlreich dies bereits geschieht, lässt sich der Übersicht auf den Folgeseiten entnehmen.

Einen weiteren Fokus legt Sarah Roß derzeit auf die Einführung des Schwerpunktfachs ›Jüdische Musikstudien‹ als Teil des Masterstudiengangs Musikforschung und Musikvermittlung an der HMTMH. »Dies wird der erste akkreditierte Masterstudiengang dieser Art in Deutschland sein«, erklärt die Professorin stolz. Ziele des im Oktober 2016 startenden zweijährigen Studienangebots sind die Erlangung vertiefter

Kenntnisse über Praxis und Ergebnisse bisheriger und aktueller Forschung im Bereich der jüdischen Musik sowie der Kompetenzerwerb zur selbstständigen musikwissenschaftlichen/-ethnologischen Bearbeitung von relevanten Themenfeldern. Eine enge Verzahnung mit der Lebenswelt von jüdischen Gemeinden vor Ort ist dabei gewollt: »Durch den direkten Kontakt zu Jüdinnen und Juden in Hannover sollen die Studierenden herauszufinden, was das jüdische Musikleben in Deutschland heute ausmacht.« Darüber hinaus ist ein Austausch mit der Hebrew University in Jerusalem und eine Kooperation mit dem Abraham-Geiger-Kolleg in Potsdam/Berlin im Gespräch.

Die Absolventinnen und Absolventen könnten später als Musiklehrende, im Journalismus oder in Museen tätig werden. Wichtig ist Sarah Roß dabei das übergeordnete Ziel: »Welchen beruflichen Weg sie auch immer gehen werden, sie erweitern und bereichern die Kultur- und Bildungslandschaft um das Wissen um jüdische Musik und Kultur. Und damit werden sie einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass die jüdische Musik und Kultur wieder zu einem integralen Bestandteil des Lebens hier in Deutschland und andernorts wird.«

*MB*

Prof. Dr. Sarah M. Roß leitet das Europäische Zentrum für Jüdische Musik in der Nachfolge von Andor Izsák.

## AKTUELLE FORSCHUNGSPROJEKTE AM EZJM

### Kulturelle Nachhaltigkeit als angewandte Forschungsstrategie in den Geistes-, Kunst- und Kulturwissenschaften

Dieses Forschungsprojekt hat die Entwicklung neuer Wege und Strategien zum nachhaltigen Erhalt des jüdisch-musikalischen Kulturerbes im Blickpunkt. Der Aufbau einer interaktiven Datenbank zu synagogaler Musik ist Herzstück dieses Vorhabens. Diese soll nicht nur Musikwissenschaftler(inne)n Zugang zu historischem Quellenmaterial verschaffen, sondern vor allem auch jüdischen Gemeinden, sprich Kantor(inn)en, jüdischen Komponist(inn)en sowie Musiker(inne)n die Möglichkeit geben, sich musikpraktisch und kreativ mit alten (zum Teil fast verschwundenen) wie neuen Traditionen der synagogalen Musik auseinanderzusetzen.

### International Advisory Board

Gemeinsam mit dem Center for World Music an der Stiftungsuniversität Hildesheim und Prof. Raimund Vogels von der HMTMH ist die Einrichtung eines International Advisory Board mit namhaften Experten aus den Bereichen Jüdische Musikstudien, Musik und Archiv und Angewandte Musikethnologie in Arbeit, um die eigenen Forschungstätigkeiten international bekannt zu machen und auswärtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Forschungsprojekten nach Hannover/Hildesheim einzuladen.

### Genderforschung

Dank einer großzügigen Spende der Mariann-Steegman-Foundation ist es in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Musik und Gender an der HMTMH möglich, besondere Ankäufe (Bücher, CDs, Noten) zum Thema ›Frauen und jüdische Musik‹ zu tätigen. Die Genderforschung wird ein zentrales Thema am EZJM werden.

Auch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Miranda Crowdus arbeitet im EZJM an ihrem Habilitationsprojekt ›On the Liturgical Periphery: Music, Gender, Power, and Intercultural Negotiations in Women's Rosh Chodesh Services‹. Hier untersucht sie den Einfluss der musikalischen Partizipation und Performance orthodoxer jüdischer Frauen in zeitgenössischen jüdisch-liturgischen Praktiken wie dem Rosh-Chodesh-Ritual (Neumond-Ritual).

### Adding Our Voices: The Torah of Jewish Women in Song

In Arbeit ist ein jüdisch-feministisches Liederbuch als gemeinsames Buchprojekt von Sarah M. Roß und den Rabbinerinnen Rayzel Raphael und Goldie Milgram aus den USA. Dieses Buch soll u. a. als Handbuch für Kantorinnen und Kantoren dienen, sodass die zeitgenössi-


INTERNATIONALE HUGO-WOLF-AKADEMIE
FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST STUTTGART

JURY ANN MURRAY I BIRGID STEINBERGER I ROBERT HOLL I GRAHAM JOHNSON I WOLFRAM RIEGER · PETER SCHREIER I KURT WIDMER
REPERTOIRE FRANZ SCHUBERT, HUGO WOLF U.A.
ANMELDESCHLUSS 20. JUNI 2016
SEMIFINALE + FINALE ÖFFENTLICH – EINTRITT FREI
PREISTRÄGERKONZERT SO, 25. SEPTEMBER 2016
JUBILÄUMSKONZERT SO, 18. SEPTEMBER 2016 (MIT VIELEN EHEM. PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGERN)
WWW.LIED-WETTBEWERB.DE ALLE RUNDEN AUCH IM LIVESTREAM

10TH INTERNATIONAL ART SONG COMPETITON STUTTGART
WWW.LIED-WETTBEWERB.DE I WWW.IHWA.DE

10. INTERNATIONALER WETTBEWERB FÜR LIEDKUNST STUTTGART
20 BIS 25 SEPTEMBER 2016

sche liturgische Musik, die vor allem von Frauen für Frauen, Männer und Kinder geschrieben wurde und eine feministische Perspektive auf die jüdische Theologie repräsentiert, künftig einfacheren Eingang in den Synagogengottesdienst erhält.

### Forschungsnetzwerk ›Jüdische Sachkultur‹

Das EZJM ist neben der Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa ›Bet Tfila‹ an der TU Braunschweig Träger des internationalen Forschungsnetzwerks ›Jüdische Sachkultur‹. Über Forschung, Lehre und Fortbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses hinaus ist die Bewahrung, Systematisierung, Bewertung und Kontextualisierung von Objekten – vom Synagogenbauwerk bis zum Notenblatt, von der Torarolle bis zum Gegenstand des alltäglichen Gebrauchs – zentrales Anliegen des Netzwerks. Diese Objekte geben vielfältige Auskünfte über historische, soziale und ökonomische, aber auch über künstlerische und geistige Entwicklungen. Das so erhaltene Wissen zu Themen der jüdischen Kultur und Geschichte an eine breite Öffentlichkeit zu vermitteln ist eine Aufgabe, die nur interdisziplinär und unter Einbindung von Hochschulen, Museen, jüdischen Gemeinden und lokalen Initiativen erfolgreich und dauerhaft gelingen kann. Daher soll mit dem Netzwerk eine langfristige Kooperation unterschiedlicher Institutionen aufgebaut werden.

### Nachlass Edith Gerson-Kiwi

Susanne Borchers, wissenschaftliche Mitarbeiterin am EZJM, arbeitet derzeit an der Erschließung des Nachlasses der deutsch-israelischen Musikwissenschaftlerin Edith Gerson-Kiwi. Kiwi befasste sich im Schwerpunkt mit jüdisch-orientalischen Musiktraditionen. Hierfür wird ein gemeinsames Forschungsprojekt mit der Nationalbibliothek in Jerusalem und dem Jewish Music Research Center an der Hebrew University in Jerusalem zur Digitalisierung und wissenschaftlichen Aufarbeitung des Gesamtnachlasses von Edith Gerson-Kiwi konzipiert (siehe auch pressto 02/2015).

# 2,8 Millionen Euro für HMTMH

Mit der erfolgreichen Berufung von Dr. Sarah M. Roß (weitere Informationen siehe Seite 20), Dr. Eva Baumann (siehe pressto 02/2015) und Dr. Laura Krämer konnte die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover 2015 drei Professuren im Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) anmelden und erhielt dafür nahezu die maximal mögliche Fördersumme. 2,2 Millionen Euro stehen in den kommenden fünf Jahren für die Finanzierung und großzügige Ausstattung der Lehrstühle für Jüdische Musikstudien mit einem Schwerpunkt in synagogaler Musik, für Kommunikationsforschung und Musiktheorie sowie zur Fortführung und Entwicklung von Maßnahmen aus dem Gleichstellungskonzept zur Verfügung. Zusätzlich konnten die drei Professorinnen mit Anträgen in der Förderlinie ›Professorinnen für Niedersachsen‹ der VolkswagenStiftung Mittel in Höhe von 670.000 Euro einwerben.

»Ein zweifaches Geschenk nach harter Arbeit«, würdigte Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann das beeindruckende Resultat. Birgit Fritzen, hauptamtliche Gleichstellungsbeauftrage der HMTMH, zeichnet verantwortlich für das gelungene Gleichstellungskonzept, das Grundlage für die Aufnahme in das BMBF-Programm war: »Ergänzend zur Gewinnung herausragender Professorinnen werden zwölf Qualifizierungsstellen für wissenschaftliche und künstlerische Nachwuchskräfte geschaffen. Durch die zusätzlichen Gleichstellungsmaßnahmen können zudem weitere Anstrengungen zur strukturellen Verankerung von Geschlechter- und Familiengerechtigkeit an der HMTMH unternommen werden.«

Im März 2014 hatte sich die HMTMH zur Aufnahme in die zweite Runde des Professorinnenprogramms beworben. Kernpunkte ihres Konzepts waren die Steigerung des Anteils von Frauen in Gremien und Spitzenpositionen, die Begleitung von Berufs- und Karriereplanung erfolgreicher Nachwuchskünstlerinnen und -wissenschaftlerinnen sowie Integration von mehr Genderkompetenz in die Lehre. Mit der Umsetzung und Fortschreibung ihres Gleichstellungsprogramms überzeugte die HMTMH das Auswahlgremium und wurde als »herausragendes Vorbild für eine chancengerechte Hochschule« geadelt. Das ›Niedersachsen Vorab‹ von VolkswagenStiftung und Land Niedersachsen bietet die Möglichkeit zur Erweiterung der Fördersumme des Bundes. Hier konnten alle drei HMTMH-Neuberufungen punkten und erhielten für je drei Jahre zusätzliche Mittel zur Realisierung ihrer Vorhaben.

Außer der HMTMH werden elf niedersächsische Hochschulen und bundesweit 146 Hochschulen im Rahmen des Professorinnenprogramms II von 2014 bis 2019 gefördert, darunter insgesamt acht künstlerische Hochschulen.

*MB*

C. BECHSTEIN

*Centrum Hannover*

# *Centrum für Wunschklaviere*

***C. Bechstein Centrum Hannover – Ihr Ort für Traumklaviere und Klavierträume: Miete, Neukauf oder Gebrauchte in allen Preisklassen.***

C. BECHSTEIN
*Der kostbare Klang*

BECHSTEIN
*Die Premiumklasse*

W.HOFFMANN
*The Sound of Europe*

Zimmermann.
*Die Einstiegsklasse*

**C. Bechstein Centrum Hannover**
Königstraße 50 A | 30175 Hannover
+49 511. 388 84 14 | hannover@bechstein.de
www.bechstein-centren.de
Nur 5 Minuten vom Hauptbahnhof Hannover entfernt.

FÖRDERKREIS der Hochschule für MUSIK, THEATER & MEDIEN Hannover e.V.

STIFTUNG für die Hochschule für MUSIK, THEATER & MEDIEN Hannover

Stolz auf ein wichtiges Pilotprojekt (v. l.): Eva Ronczka-Schulze, Prof. Dr. Andrea Welte, Manfred Kuhn und Dr. Gisela Sperling.

# EINE SPRACHE, DIE JEDER VERSTEHT

*Förderkreis finanziert Pilotprojekt zur musikalisch-kreativen Förderung von Sprachlernklassen*

**Als Dr. Gisela Sperling über die Beteiligung am Stuhlpatenprogramm für den Richard Jakoby Saal mit dem Vorsitzenden des Förderkreises der HMTMH, Manfred Kuhn, ins Gespräch kommt, reift in ihr der Gedanke, sich auch auf anderen Feldern zu engagieren. Die Projektidee ›ImproKultur‹ von Musikpädagogikprofessorin Dr. Andrea Welte begeistert die hannoversche Apothekerin: An der Integrierten Gesamtschule Linden sollen Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte musikalisch-kreativ gefördert werden. Im November 2015 kann der Förderkreis das Pilotprojekt dank einer großzügigen Spende von Dr. Gisela Sperling realisieren – es entwickelt sich vorbildlich.**

›ImproKultur‹ zeigt, wie ein kontinuierliches Unterrichtsangebot zur Stärkung von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweit- oder Drittsprache aussehen kann: In den zwei Sprachlernklassen der IGS Linden, dem Ort, an dem Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache ● ● ●

auf ihre Teilnahme am Regelunterricht vorbereitet werden, stehen nun einmal wöchentlich 90 Minuten Musizieren und Improvisieren auf dem Stundenplan. Die Anleitung übernehmen Masterstudierende und Absolvent(inn)en des Studiengangs Künstlerisch-pädagogische Ausbildung der HMTMH. In Dreierteams konzipieren, realisieren und reflektieren sie den Unterricht – eine pädagogische, psychologische und improvisationsdidaktische Begleitung ist dabei stets gesichert.

*Die Projektarbeit bereichert sowohl die Schüler(innen) der Sprachlernklassen als auch uns Studierende enorm. Ich habe tolle Kinder und Jugendliche aus den verschiedensten Ländern – auch auf musikalischer Ebene – kennenlernen dürfen. Und für mich ist es genau dieses Kennenlernen, das Integration ausmacht.*
*(Luisa Arnitz)*

»Ziel ist es, über das gemeinsame improvisierte Musizieren einen Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu finden«, erklärt Andrea Welte. Die musikpraktische Erfahrung solle einerseits beim Deutschlernen helfen – etwa durch neues, vergleichsweise spielerisch erlerntes Vokabular. »Andererseits geht es darum, kommunikative Fähigkeiten zu stärken und den Einzelnen in die Lage zu versetzen, Gefühlen musikalisch Ausdruck zu verleihen. Das hilft gerade auch Flüchtlingen dabei, Erlebtes zu verarbeiten.«

Auf Vermittlung des Förderkreises hat Dr. Gisela Sperling mit ›ImproKultur‹ ein Projekt gefunden, das perfekt auf ihre Förderabsichten zugeschnitten ist: »Ich bin begeistert! Mir liegt die Stärkung des Schulfachs Musik sehr am Herzen und mindestens genauso gut gefällt es mir, ein Projekt voranbringen zu dürfen, dem ein völlig neuer Gedanke zugrunde liegt!« Mit der Entwicklung musikalisch-kreativer Unterrichtsmethoden für Migrantinnen und Migranten möchte Prof. Dr. Andrea Welte

einen ›blinden Fleck‹ in der deutschen Bildungslandschaft angehen. Die dreijährige Laufzeit gibt ihr die Möglichkeit, nachhaltig zu arbeiten und das Projekt weiterzuentwickeln. Erste Weichen sind bereits gestellt: Im kommenden Jahr sind voraussichtlich auch die Sprachlernklassen der IGS Mühlenberg dabei.

*Das Besondere ist, dass wir sogar ohne Instrumente gemeinsam Musik machen können.*
*(Schüler der SLK 1)*

»Das war eine sehr beeindruckende Vorstellung«, resümiert Manfred Kuhn die erste Projektpräsentation vom Februar 2016. »Die Aufregung der Kinder und Jugendlichen war greifbar, besonders, wenn man bedenkt, dass sie erst seit wenigen Monaten mit den Studierenden zusammenarbeiten und sehr unterschiedliche Deutschkenntnisse haben. Bei einigen Jugendlichen war die Freude an der Beschäftigung mit Musik besonders spürbar. Das Publikum hat ihre tolle Leistung mit überschwänglichem Applaus belohnt. Das hat sie sehr stolz gemacht und sicherlich ihr Selbstvertrauen gestärkt!« Eva Ronczka-Schulze machte die Aufführung noch einmal die große Heterogenität der Sprachlernklassen bewusst – Beispiel ›SLK2‹: Mit 15 Zehn- bis Sechzehnjährigen aus elf Ländern Europas, Asiens und Afrikas war die Gruppe gestartet. Bis Anfang April 2016 kamen zwölf neue Kinder und Jugendliche hinzu, zehn wechselten in den Regelunterricht an der IGS Linden oder verließen die Schule. »Für die jungen Lehrenden aus den Reihen der HMTMH ist das schon eine ganz besondere Herausforderung, aus der sie aber sicherlich auch eine Menge für ihre weitere Berufstätigkeit mitnehmen werden.« *SR*

## ENGAGEMENT HAT VIELE GESICHTER

Bei allen Tätigkeiten von Förderkreis und Stiftung gilt: Die Nachhaltigkeit der Maßnahme ist besonders wichtig. Das Ziel ist stets die Förderung von jungen HMTMH-Talenten auf ihrem Weg ins Künstlerleben, in die musikpädagogischen oder -wissenschaftlichen Berufe.

Informationen und Beitrittsformulare erhalten Sie im Förderkreis-Büro:
Hilke Manthei
Telefon: 0511 3100-208
E-Mail: foerderkreis@hmtm-hannover.de
www.freude-stiften.de

# WEICHEN STELLEN FÜR SPITZENLEISTUNGEN

Aus 104 Bewerbungen wählte die Auswahljury 25 Studierende aus 13 Studiengängen aus.

Neben singulären Großprojekten wie dem Stuhlpatenprojekt für den Richard Jakoby Saal, regelmäßigen Förderlinien wie dem Peter-Becker-Wissenschaftspreis, der Unterstützung der Studierenden und zahlreichen weiteren Initiativen finanzieren der Förderkreis der HMTMH und die Stiftung für die HMTMH mithilfe von Förderern das Deutschlandstipendium. 25 – so viele wie noch nie – konnten im Jahr 2015 an Studierende vergeben werden, die sich gesellschaftlich engagieren, hervorragende Leistungen erbringen oder besondere Hürden in ihrer Bildungsbiografie meistern.

Jede Stipendiatin/jeder Stipendiat erhält für ein Jahr insgesamt 300 Euro im Monat, rückzahlungsfrei und unabhängig vom Einkommen der Eltern. Die Hälfte der Stipendiengelder werben Förderkreis und Stiftung bei privaten Förderern, Institutionen und der Wirtschaft ein, die andere Hälfte stammt aus Mitteln des Bundes. 2011 wurden sechs, 2012 neun, 2013 zwölf und 2014 neunzehn Deutschlandstipendien an Studierende der HMTMH vergeben.

## SETZEN SIE ZEICHEN!

Engagieren auch Sie sich für das Deutschlandstipendium an der HMTMH! Wir bieten Ihnen folgende Optionen:

- Unterstützung mehrerer Stipendiatinnen und Stipendiaten für ein oder mehrere Jahre
- Unterstützung einer Stipendiatin oder eines Stipendiaten für ein Jahr mit 1.800 Euro

## UNSER DANK FÜR IHR ENGAGEMENT:

- Auf Wunsch und mit gegenseitigem Einvernehmen stellen wir den Kontakt zwischen Ihnen, den Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie anderen Förderern her.
- Alle Unterstützer erhalten Einladungen zum Stipendiatenkonzert der Stiftung und der HMTMH.

Deutschland STIPENDIUM
Wir sind dabei

## INFORMATIONEN

Hella Klein
Sekretariat Präsidium | Stipendien
Telefon: 0511 3100-376
E-Mail: hella.klein@hmtm-hannover.de

Hilke Manthei
Förderkreis-Büro
Telefon: 0511 3100-208
E-Mail: foerderkreis@hmtm-hannover.de

www.deutschlandstipendium.de

# HERSTORY

## *Frauen sammeln, beschreiben, bewerten, erklären Musik*

»Gebt ihr ein Zimmer für sich allein […] und laßt sie sagen, was sie denkt«, so die Forderung von Virginia Woolf im Jahr 1928 in einem Vortrag in Cambridge über Frauen in der Literatur, die auch in ihren im Folgejahr erschienenen Essay ›Ein Zimmer für sich allein‹ einging. Das Forschungszentrum Musik und Gender (fmg), so die Leiterin Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, ist nun schon seit knapp zehn Jahren ein solches ›Zimmer‹, in dem Menschen über musikbezogene Gender-Themen nachdenken, schreiben, forschen können und das nicht für sich allein, sondern im Dialog mit anderen. Das im Dezember 2015 vom fmg ausgerichtete Arbeitsgespräch ›Herstory. Frauen sammeln, beschreiben, bewerten, erklären Musik‹ bot diesen Menschen einen Treffpunkt, um in insgesamt drei Sektionen – Musikforschende Frauen; Rezipierende und darüber schreibende/sich äußernde Frauen (und Männer); Frauen-Forschung/Frauen-Netzwerke – in Dialoge über ihre Arbeit einzutreten. Neben historischen Zugängen wurden auch genderbezogene Überlegungen zur musik-ethnologischen Feldforschung sowie aktuelle Gedanken zu Möglichkeiten und Perspektiven genderorientierter Musikforschung präsentiert. Die Vielfalt spiegelte sich nicht nur in den diskutierten Themen wider, sondern auch in der Zusammensetzung der Beitragenden. So brachte das Arbeitsgespräch verschiedene Generationen von Genderforschenden zusammen: von Eva Rieger als Pionierin der musikwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland über Forscherinnen aus der Gründungsgeneration des fmg (Melanie Unseld) sowie aktuelle Mitarbeiterinnen (Anna Fortunova) und Doktorandinnen (Viola Herbst) des fmg bis hin zu den teilnehmenden Studierenden, die in einem begleitenden Seminar über musikkulturell handelnde Frauen forschen konnten.

Ergänzend zu den Vorträgen und der Keynote Eva Riegers waren auch die Gesprächsformate besonders bereichernd, in denen zunächst zwei Personen auf dem Podium in den Dialog traten und ihr Gespräch im Anschluss zum Publikum öffneten. So diskutierten etwa Eva Rieger und Susanne Rode-Breymann über die Ursprünge, Entwicklungen und die Zukunft der musikwissenschaftlichen Genderforschung, und Musikwissenschaftlerin Beatrix Borchard und Deutschlandfunk-Redakteur Frank Kämpfer (Foto) berichteten von ihren Radioformaten über Komponistinnen und gaben so lebendige Einblicke in praktische musikwissenschaftliche Genderforschung. *von Maren Bagge*

# DESIGN-BASED RESEARCH-SYMPOSIUM

Am 5. Oktober 2015 fand das erste Symposium zum Einsatz von Design-Based Research (DBR) in der Musikpädagogik am Institut für musikpädagogische Forschung (ifmpf) der HMTMH statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland waren zu Gast, um sich gemeinsam mit den Möglichkeiten und Grenzen des methodologischen Ansatzes, der wissenschaftliche und praktische Maßnahmen in der Lehr-/Lernforschung verbindet, beim Einsatz in der Musikpädagogik auseinanderzusetzen. Dieser Ansatz ist in der Musikpädagogik bisher noch wenig verbreitet, etabliert sich derzeit aber mehr und mehr in verschiedensten musikpädagogischen Forschungsprojekten. Der Austausch über laufende Projekte war eine Bereicherung für die wissenschaftliche Arbeit an den vertretenen Instituten. So auch für das derzeit am ifmpf laufende Projekt ›Bedeutungszuweisungen im Instrumentalklassenunterricht‹ (Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser; Doktorandin: Ute Konrad). Das Symposium war ein gelungener Auftakt für die Findung der Arbeitsgruppe ›Design-Based Research in der Musikpädagogik‹. Das nächste Symposium ist bereits in Planung.

*von Ute Konrad*

# INTERKULTURELL MUSIK LERNEN

Über 100 Teilnehmende zählte der 2. Thementag der Fachgruppe Didaktik und Methodik, Elementare Musikpädagogik und Rhythmik am 6. Februar 2016. Der bunte Mix aus Kolleg(inn)en und Studierenden verschiedenster Herkunft, Alumni und praxiserfahrenen Musiklehrkräften, die teils von weit her angereist waren, entsprach der Konzeption und Zielsetzung des Tages. Es ging darum, Fragen zur Inter- bzw. Transkulturalität zu erörtern, neue fachliche Anstöße zu erhalten und sich zu Problemen, Möglichkeiten und Perspektiven interkulturellen Musiklernens auszutauschen.

Einen Schwerpunkt bildete die Improvisation, sei es im filigranen Einstieg mit persischen Instrumenten (Foto), in theoretischen Impulsen und anschaulichen Lecture Demonstrations, angeregten Gesprächsrunden zur Klavierpädagogik bzw. zum Musikunterricht im Kontext von Migration und Zuwanderung, im Saz-Workshop oder im ausdrucksstarken Abschlusskonzert.

Es ist gelungen, einem heterogenen Publikum vielfältige Denk- und Handlungsanstöße zum interkulturellen Musiklernen lebendig zu vermitteln. Das ist ein großer Erfolg, der durch die sehr positive Resonanz auf diesen Tag bestätigt wird.

*von Andrea Welte*

# KLASSENMUSIZIEREN MIT *f* ORMAT

Am 8. März 2016 veranstaltete der Landesmusikrat Niedersachsen in der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover den 1. Landesfachtag Klassenmusizieren. Circa 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich ein, um sich mit unterschiedlichen Formaten des Klassenmusizierens, aber auch mit dessen Qualität und Nutzen zu befassen.

So folgte auf die Grußworte der Präsidentin der Hochschule, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, des Ministerialdirigenten Jan ter Horst und des Präsidenten des Landesmusikrats, Prof. Dr. Franz Riemer, zunächst ein Impulsvortrag von Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser. Im Mittelpunkt standen dann sechs verschiedene Konzepte (Keyboard-, Bläser-, Streicher-, Chor-, Band- und Percussionklassen), die zunächst in Kurzpräsentationen vorgestellt wurden. Im Anschluss daran konnten die Teilnehmenden im Unterricht der Präsentierenden hospitieren, wodurch interessante und vielfältige Einblicke in die Arbeit mit den Konzepten in der Praxis ermöglicht wurden. Zugleich konnte ein reger Austausch über pädagogische, inhaltliche und organisatorische Herausforderungen angestoßen werden.

In dem von Ute Konrad angebotenen Workshop fand parallel dazu eine vertiefte Auseinandersetzung damit statt, wie das Klassenmusizieren den vielfältigen musikalischen Bildungsaufträgen gerecht werden kann.

Insgesamt bot der Tag ein äußerst vielfältiges Programm. Das Format, eine gelungene Kombination aus Präsentation, Hospitation und Austausch, lässt darauf hoffen, dass auf den ersten auch noch weitere Landesfachtage dieser Art folgen. *von Valerie Krupp-Schleußner*

# WERBUNG UND MUSIK

Musik im TV-Werbespot, akustische Erkennungssignale von Marken, ein Klangteppich im Supermarkt – Musik spielt für die Werbung eine herausragende Rolle. Umgekehrt hat auch werbende Kommunikation für Musikschaffende große Bedeutung. Um die bisher überschaubare systematische wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Musik und Werbung fortzuführen, lud das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der HMTMH im November 2015 zur 2. Jahrestagung der Fachgruppe Werbekommunikation in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) ins Leibnizhaus nach Hannover ein. Wissenschaftler/innen und Studierende diskutierten das Themenfeld ›Musik und Werbung‹ aus kommunikations- und musikwissenschaftlicher Perspektive. Es wurden Erkenntnisse zu verschiedenen Erscheinungsformen von Musik und Werbung vorgestellt und diskutiert – wie Product Placement in Musikvideos oder Social-Media-Auftritte von Musikschaffenden – sowie die Wirkung von Musik im Werbekontext. Das interdisziplinäre Programm wurde von allen Anwesenden als sehr bereichernd empfunden. PD Dr. habil. Daniela Schlütz und Dr. Dorothée Hefner richteten die Konferenz in Kooperation mit Benedikt Spangardt von der Universität Würzburg aus. *von Dorothée Hefner*

# NEUES GESICHT FÜR HANNOVERS MULTIMEDIA-PORTAL

»Bundesweit ist das Multimediaportal wissen.hannover.de zu einem der erfolgreichsten regionalen Internetportale zur Berufswahl geworden. Gleichzeitig wirbt es hervorragend für den Hochschul- und Wissenschaftsstandort Hannover«, lobte Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok im Herbst 2015 das Leuchtturmprojekt der Initiative Wissenschaft Hannover. Nach inzwischen mehr als 500 Filmen war die Website nun bereit für ein Facelift: Seit März 2016 erwarten den Betrachter der Internetseite ein neues Design sowie eine optimierte Darstellung für die Ausspielung auf Smartphones und Tablet-Computern. Eine englischsprachige Version macht die Themen der Initiative zukünftig einem internationalen Publikum zugänglich.

Alle acht hannoverschen Hochschulen, das Fraunhofer ITEM, die VolkswagenStiftung, das Studentenwerk und die Landeshauptstadt Hannover haben ihre Ressourcen gebündelt, um für das Portal kluge Köpfe des Hochschul- und Wissenschaftsstandorts zu zeigen und neue zu gewinnen. Eine Facebook-Seite kündigt wöchentlich neue Beiträge an und informiert über spannende Vorhaben der Partner.

Die HMTMH beteiligt sich regelmäßig mit Filmbeiträgen an der Initiative. Zuletzt wurde Prof. Frank Bungarten (Gitarre) bei seiner Arbeit im Unterricht begleitet. Der Fünf-Minuten-Spot ›Die Kunst des Übens‹ gibt neue Einblicke in die Studienrealität von Musikstudierenden und bietet spannende Ideen zu Methoden der Stückarbeit. *MB*

... damit Studieren an der HMTMH gelingt!

Studentenwerk Hannover

**Service rund ums Studium**

- Mensen und Cafeterien
- Wohnhäuser für Studierende
- BAföG und Studienfinanzierung
- Sozialberatung
- Internationales
- Kulturförderung
- Infos

Jägerstraße 5 | 30167 Hannover
(05 11) 76-88 022
info@studentenwerk-hannover.de

**www.studentenwerk-hannover.de**

# KinderUniHannover

## *Was macht eigentlich ein Dirigent?*

»Es ist etwas ganz besonderes für uns ›Alte‹, wenn ihr ›Jungen‹ hier seid«, begrüßte Prof. Martin Brauß die rund 250 acht- bis zwölfjährigen Studentinnen und Studenten am 23. Februar 2016 zur KinderUniHannover (KUH). ›Was macht eigentlich ein Dirigent?‹ war das Thema der diesjährigen Vorlesung im Richard Jakoby Saal der HMTMH. Kindgerecht definierte Brauß zunächst einen Dirigenten als Äquivalent zum Trainer einer Fußballmannschaft, der eben ohne ein Instrument Musik macht und sein Orchester leitet, genauso wie ein Fußballtrainer seine Mannschaft trainiert und nicht selbst mitspielt. Dass ein Dirigent dabei gut und gerne etwa 1.000 Noten in wenigen Sekunden lesen können muss, veranschaulichte ein Blick in eine Partitur von Richard Wagner. Selten können schon Kinder ein Orchester leiten; dies zeigte ein Video über

den heute 14-jährigen musikalisch hochbegabten Edward Yudenich, der bereits mit sieben Jahren ein usbekisches Hochschulorchester zur Operette ›Die Fledermaus‹ dirigierte. Wie unterschiedlich ein Stück klingen kann, sollten zwei Versionen von Wolfgang Amadeus Mozarts Ouvertüre zu seiner Oper ›Die Hochzeit des Figaro‹ deutlich machen. Brauß spielte sie mit Seon-Hwa Lee vierhändig am Klavier und ließ ein eigens für diesen Nachmittag zusammengetretenes studentisches Orchester unter seinem Dirigat die Ouvertüre anschließend noch einmal spielen. Zum Abschluss stellte sich der Professor den Fragen der Wissbegierigen, die auch nach Ende der Vorlesung kein Ende nehmen wollten.

Die Vorlesung in der HMTMH bildete den Abschluss der KinderUniHannover im Wintersemester 2015/16. Von heutigen Operationstechniken, der Weltsicht durch Algenaugen über das allwissende Internet und die Sprache der Tiere bis hin zu den Tätigkeiten eines Dirigenten konnten sich Schülerinnen und Schüler informieren und ihren Studierendenausweis in den fünf hannoverschen Hochschulen mit Stempeln füllen. Nächste Vorlesungsreihe: im Wintersemester 2016/17.

*von Julia Dettmer*

# QUALIFIKATIONSSTELLEN FÜR KÜNSTLERISCHEN NACHWUCHS

*HMTMH und Ministerium starten Pilot für eine planbare Hochschullaufbahn*

Die Qualifizierung auf wissenschaftliche Professuren erfolgt über Promotionen und Habilitationen, die im optimalen Fall in einem Angestelltenverhältnis, einer Graduiertenschule, mit einem Stipendium oder in einem Drittmittel-Forschungsprojekt erreicht werden. Im künstlerischen Bereich existiert nichts Äquivalentes: An den deutschen Musikhochschulen gibt es weder befristete Qualifikationsstellen noch entsprechende Projektförderlinien. Es klafft eine Leerstelle, durch die die künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen im Vergleich zu den Universitäten erheblich benachteiligt sind. Sie bilden hervorragende Absolventinnen und Absolventen aus, die auf ›die Weltbühnen‹ gehen und sich dort durchsetzen, und berufen die erfolgreichsten eine gute Zeit später auf künstlerische Professuren. Diese nehmen als hochrangige Expertinnen und Experten ihre Arbeit auf künstlerischen Professuren auf, sind allerdings mit allen Hochschulaufgaben, die zusätzlich zum künstlerischen Unterricht heute in Hochschulen zu lösen sind, unvertraut.

Selbstverständlich kann man rasch Neues lernen, und selbstverständlich wird die Gewinnung künstlerisch herausragender Lehrenden immer die oberste Priorität an Musikhochschulen haben. Dennoch bedarf es auch an diesem Hochschultyp aus Gründen der Qualitätssicherung einer hochschulnahen Qualifizierungsmöglichkeit. Mit einem Pilotprojekt, das die Hochschule in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) entwickelt hat, kann die HMTMH dieses Thema dank einer Finanzierung durch das MWK nun mit vier jeweils auf drei Jahre befristete 50-Prozent-Stellen zur Qualifizierung auf künstlerische Professuren angehen. Für diese Stellen wurden/werden Personen ausgesucht, die das Potenzial haben, eine künstlerische Professur zu erreichen. Im Zeitraum ihrer Festanstellung erhalten sie die Gelegenheit, Erfahrungswissen in allen Hochschulaufgaben zu sammeln und künstlerische Projektvorhaben umzusetzen. Für die Studierenden sind sie verlässlich erreichbare Lehrende, für die Gruppe der Lehrbeauftragten bietet dieser neue Stellentyp einen Baustein im Hinblick auf eine planbare Hochschullaufbahn.

Die vier Stellen an der HMTMH wurden in den lehramtsbezogenen Studiengängen geschaffen, in denen die Quote des von Lehrbeauftragten erteilten künstlerischen Hauptfachunterrichts besonders hoch war: Bereits besetzt sind die Stellen für Jazz-Gitarre mit Arne Jansen (Foto links) und für Jazz-Klavier mit Markus Horn (Foto rechts). Es laufen die Besetzungsverfahren für Violine und Querflöte.

Es ist zu hoffen, dass der Erfolg des Pilotprojekts Überzeugungshilfe geben wird für die Durchsetzung dieses Personalentwicklungskonzepts im künstlerischen Bereich, für die sich derzeit auch die Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen auf Bundesebene einsetzt. *von Susanne Rode-Breymann*

# HONORARPROFESSUREN VERLIEHEN

An die langjährigen Lehrenden **Darlén Bakke**, **Thomas Brendgens-Mönkemeyer** und **Dr. Elena Levit** wurde eine HMTMH-Honorarprofessur vergeben. Als Kriterien gelten eine exzellente Lehre und ein herausragendes künstlerisches, pädagogisches oder die Selbstverwaltung mittragendes Engagement für die Hochschule.

**Darlén Bakke** unterrichtet seit über zwei Jahrzehnten Klavier an der HMTMH mit hohem Engagement und exzellenten Lehrerfolgen; zudem setzte sie sich in außergewöhnlicher Weise für Hochschulprojekte vor allem auch im Bereich der Neuen Musik ein. »Durch ihre Erfahrungen, Kenntnisse und starke Vernetzung auch über die Hochschule hinaus hat sie die Horizonte der Studierenden erweitert und so einen gewichtigen Anteil an der Attraktivität der Neuen-Musik-Kultur in Hannover«, lobte Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann in ihrer Laudatio.

Dass **Thomas Brendgens-Mönkemeyer** ein exzellenter Gitarrenlehrer ist, bezeugen nicht nur die eingeholten Gutachten, sondern vor allem auch die beeindruckende Liste seiner Absolventen, die zu den besten Gitarristen Deutschlands gehören. Er hat die Jazz|Rock|Pop-Methodik aufgebaut und wirkt gleichermaßen im FüBA- wie im künstlerischen Bereich mit großem Erfolg. »In den nunmehr 31 Jahren, die Sie als Lehrbeauftragter an der HMTMH tätig sind, haben Sie sich immer in einem zeitlich weit darüber hinausgehenden Maß an der Hochschularbeit beteiligt«, betonte Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann anerkennend.

**Dr. Elena Levit** wirkt mit künstlerisch-pädagogischer Leidenschaft und hoher künstlerischer Reputation als Klavierpädagogin im Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter. »Sie sind auf Ihre unendlich bescheidene, zurückhaltende Art beinahe unbemerkt in die Fußstapfen von Karl-Heinz Kämmerling getreten, indem Sie pianistische Spitzentalente vom Kindesalter an und kontinuierlich bis in das Erwachsenenalter hinein gefördert haben«, unterstrich Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann in ihrer Laudatio im Rahmen des IFF-Jubiläumskonzerts Ende November 2015.

# NEUE GESICHTER AN DER HMTMH

Im Studiengang Kirchenmusik ist seit 7. April 2016 **Matthias Beckert** als Lehrkraft für besondere Aufgaben tätig.

**Markus Horn** wurde zum 1. April 2016 als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Klavier (Jazz | Rock | Pop) befristet eingestellt (siehe S. 33).

Seit 1. März 2016 arbeitet **Katharina Knop-Hülß** befristet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung. Sie absolvierte ihr Bachelor- und Masterstudium am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Mannheim sowie an der Universiti Putra Malaysia im Rahmen eines Auslandssemesters.

Die befristete LAGEN (Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen)-Koordinationsstelle wurde ab 18. Januar 2016 mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin **Jördis Grabow** besetzt. Grabow studierte in Hannover (Sozialwissenschaften B. A.) und Göttingen (Soziologie mit Modulpaket Geschlechterforschung M. A.) und arbeitete anschließend als wissenschaftliche Hilfskraft im Gleichstellungsbüro der Medizinischen Hochschule Hannover und anschließend im BMBF-Projekt ›Genderforschung und die neue Governance der Wissenschaft‹ an der Stiftung Universität Hildesheim. Seit 2015 promoviert sie an der Universität Göttingen zu gegenwärtigen feministischen Widerstandspraktiken.

**Felix Christian Thiesen** ist seit 15. Januar 2016 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Musikpsychologie befristet tätig. Nach Studien in Multimedia Production und Komposition in Kiel, Hamburg, Lüneburg und Antwerpen arbeitete er zunächst als freier Journalist für verschiedene Tageszeitungen. Zuletzt war er zwei Jahre als Projektleiter im E-Learning sowie als Social Media Community Manager an der Fachhochschule Lübeck beschäftigt. An der HMTMH promoviert er bei Prof. Dr. Reinhard Kopiez zum Thema ›Zur Merkmalsklassifikation kurzer musikalischer Elemente‹.

Zum 1. Dezember 2015 wurde **Fabian Czerwinski** als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) befristet eingestellt. Er hat Soziologie und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld studiert. Vor seinem Wechsel ans IJK war er in der ambulan-

ten Suchthilfe in Bielefeld und Hamm tätig und anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Prävention von Risikoverhalten sowie in quantitativen Forschungsmethoden und Evaluation.

**Arne Jansen** ist seit 1. November 2015 als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Gitarre am Institut für Jazz | Rock | Pop befristet tätig (siehe S. 33).

Ebenfalls seit 1. November 2015 arbeitet **Julia Niemann** als befristete wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung.

Zum 15. Oktober 2015 hat **Benjamin Weyel** als wissenschaftlicher Mitarbeiter seine befristete Arbeit am Institut für musikpädagogische Forschung aufgenommen. Benjamin Weyel studierte ›Kunst, Musik und Medien‹ in Marburg und ›Populäre Musik und Medien‹ in Paderborn. Nach dem Studium war er im Kunst- und Musikvermitlungsprogramm der Altana Kulturstiftung in Bad Homburg sowie in der Erwachsenenbildung in Bremen tätig. An der HMTMH arbeitet Benjamin Weyel gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Lehmann-Wermser sowie Informationswissenschaftlern des Instituts für Informationsmanagement der Universität Bremen an einem elektronischen Rückmeldesystem im Musikunterricht.

Im Rahmen des Professorinnenprogramms II (PP II) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wurden im Jahr 2015 **Prof. Dr. Sarah Roß** (Jüdische Musikstudien), **Prof. Dr. Eva Baumann** (Kommunikationsforschung) und **Prof. Dr. Laura Krämer** (Musiktheorie) an die HMTMH berufen. Mit finanzieller Unterstützung durch dasselbe Programm konnten in der Folge weitere Stellen befristet besetzt werden (siehe auch Seite 23).

Am Europäischen Zentrum für Jüdische Musik verstärkt **Miranda Crowdus** als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit dem 2. Februar 2016 befristet das Team. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem in der Musikethnologie, Musikwissenschaft, Jüdischen Musik, Kulturwissenschaft, Gender- und Popularmusikforschung. Crowdus war zuvor tätig an den Universitäten von London, Chester (beide UK) und Louisville (USA).

**Dr. Doreen Reifegerste** ist seit dem 1. November 2015 befristet wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung. Nach ihrer Promotion zum Thema Gesundheitskommunikation an der Universität Erfurt war sie – ebenfalls als wissenschaftliche Mitarbeiterin – an der TU Dresden und der Universität Jena tätig.

Durch zusätzliche Gleichstellungsmaßnahmen aus dem PP II wurden zudem zwei Qualifizierungs- und eine Koordinierungsstelle ermöglicht:
In der Musikethnologie startete zum 15. April 2016 befristet **Dr. Nepomuk Riva** als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Er studierte Musikwissenschaft und Evangelische Theologie in Heidelberg und Berlin, promovierte über Kameruner Kirchenmusik und war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin. An der HMTMH wird er im Bereich Gender und Rassismus forschen und sich mit einem Projekt zur Repräsentation Afrikas in der europäischen Musikgeschichte auseinandersetzen.

Zum 1. April 2016 wurde **Dr. Gesa Finke** befristet am Forschungszentrum Musik und Gender tätig. Sie studierte Schulmusik und Anglistik in Köln und Aberdeen. 2012 promovierte sie an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg über Constanze Mozart als Nachlassverwalterin und war anschließend wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HfMT Köln. Ihr derzeitiges Forschungsthema ist die Partitur als intermediales Phänomen im 20. Jahrhundert.

**Dr. Imke Misch** wurde zum 1. März 2016 eingestellt, um als Koordinatorin für Gender und Interkulturalität das Gleichstellungsbüro zu unterstützen. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln und bei der Stockhausen-Stiftung für Musik, arbeitete daneben freiberuflich von 2012 bis 2014 bei der FUMA Fachstelle Gender NRW in Essen und war zuletzt Studienkoordinatorin an der Musikhochschule Münster.

## VERABSCHIEDET HABEN WIR

Nach Ablauf des Monats März 2016 ist Oboist **Prof. Klaus Becker** in den Ruhestand eingetreten. Becker wurde im April 1990 zum Universitätsprofessor an die HMTMH berufen und war von April 2005 bis September 2007 ihr Vizepräsident. Daneben engagierte er sich zwischen 2009 und 2011 im Senat der Hochschule. Klaus Becker war leidenschaftlicher und außerordentlich erfolgreicher Lehrer und engagierter Vertreter für eine starke Holzblasabteilung in Hannover. Seine Studierenden sind Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Alle Absolventen seiner Klasse haben Stellen in renommierten Orchestern in Deutschland und Europa inne, viele davon an führender Position. Klaus Becker gestaltete die Lehre entscheidend mit, wirkte zahlreich in Berufungskommissionen und war für seine Kraft und Organisationsfähigkeit anderen ein Vorbild.

Der gebürtige Kölner gilt als einer der führenden Oboisten seiner Generation. Auf seinen Gewinn des ARD-Wettbewerbs 1981 folgte eine erfolgreiche Karriere. Neben ausgedehnten solistischen Tourneen in zahlreiche europäische Staaten und die USA war er mit dem von ihm gegründeten Linos-Ensemble tätig. ARD und ZDF widmeten seiner Arbeit mit dem Linos-Ensemble Porträt-Sendungen; über 20 CDs des Ensembles wurden veröffentlicht und teilweise mit Preisen bedacht. In der HMTMH

hörte man sein erstklassiges Spiel häufig in der Bläserakademie und in Kammermusikveranstaltungen.

**Julia Hülsmann**, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Klavier/Jazz|Rock|Pop, verließ die HMTMH zum 31. März 2016.

**Daniela Hrzán**, wissenschaftliche Mitarbeiterin (LAGEN-Koordinationsstelle) ist zum 31. Dezember 2015 ausgeschieden.

## WIR TRAUERN UM

Am 12. September 2015 verstarb **Heinz W. Krückeberg** im Alter von 88 Jahren. Er prägte den Studiengang Schauspiel der damaligen Niedersächsischen Hochschule für Musik und Theater am Lister Turm und später der Staatlichen HMT am Emmichplatz über 30 Jahre – von 1958 bis 1973 als Lehrbeauftragter und von 1973 bis zu seiner Verrentung 1989 als Universitätsprofessor. Darüber hinaus wirkte Krückeberg in vielen Theaterrollen und mehreren deutschen Fernsehproduktionen mit, u.a. in der ARD-Krimireihe ›Tatort‹, in dem Mehrteiler ›Der große Bellheim‹ und in der Serie ›Lindenstraße‹. Zuletzt war er an der Seite von Dieter Hallervorden in ›Sein letztes Rennen‹ (2013) im Kino zu sehen.

»Krücke war für mich der herzliche, gute und beschützende Geist in den ersten Semestern im Studiengang Schauspiel in Hannover. Vorsichtig und weise hat er uns auf einen schwierigen und anspruchsvollen Beruf vorbereitet.«

*Christina Hagedorn*

»Krücke gehörte zu denen, die sich nicht mit einem oberflächlichen Eindruck begnügen, und er behandelte einen wohlwollend, respektvoll und interessiert. Wenn ich an seinen Blick denke und mich daran erinnere, wie er mit uns zu reden pflegte, fühle ich wieder, was das heißt, jung, neugierig und ehrgeizig zu sein. Vielen Dank, Krücke, für dein verschmitztes Lächeln und dein Vertrauen!«

*Nathalie Cellier*

»In welchem Fach hatten wir Dich eigentlich nicht, Krücke? Grundlagen, Improvisation, Szene, Sprachgestaltung, Theaterrecht … durch Unterrichtsausfall dazu noch Maske und Bewegung … Es war schön, dass du unser Lehrer, Partner, Vertrauter, Freund und Kollege warst. Ich weiß, dass jeder von uns dir sehr am Herzen lag und du immer voll und ganz hinter uns standst. Es hat Spaß gemacht, bei allem blutigen Ernst und Wahnsinn, den der Beruf einem ja schon auch abverlangt, hab ich von dir gelernt: den Humor nicht verlieren, vor allem über sich selber nicht! Farewell!«

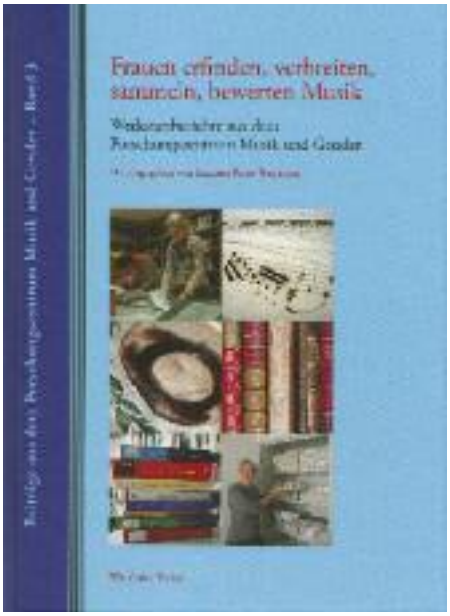
*Sybille Schedwill*

## FORSCHUNGSZENTRUM MUSIK UND GENDER

*Rode-Breymann, Susanne (Hrsg.): Frauen erfinden, verbreiten, sammeln, bewerten Musik. Werkstattberichte aus dem Forschungszentrum Musik und Gender in redaktioneller Zusammenarbeit mit Christine Weber und Anne Fiebig. Beiträge aus dem Forschungszentrum Musik und Gender Band 3, Hannover. Wehrhahn 2016.*

Der dritte Band der Beiträge aus dem Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) gibt Einblick in die Denkwerkstatt von Lehrenden, Promovierenden, Studierenden und Bibliothekarinnen, die seit 2006 im fmg forschen, lehren, sammeln, publizieren. Gemeinsam haben sie das fmg zu einem lebendigen Vernetzungszentrum mit großer Ausstrahlung gemacht.

In den fünf Kapiteln ›I. Geschlechterrollen‹, ›II. Musik erfinden: Komponierende Frauen‹, ›III. Musik verbreiten und vermitteln: Musikkulturell handelnde Frauen‹, ›IV. Musik sammeln und archivieren‹, ›V. Musik bewerten: Historiographie und Ästhetik‹ gibt der Band Response auf die Möglichkeiten, die das fmg bietet, und versammelt Beiträge, die »nie entstanden wären, wenn es das fmg nicht gäbe«. Sie durchmessen die Zeit (vom Forschen über Shakespeares Ariel bis zum Interview mit Sofia Gubaidulina), den Ort (von England bis Russland und von Norwegen bis Venedig) und das musikbezogene Handeln von Frauen und Männern (von der Komponistin bis zur Druckerin).




## INSTITUT FÜR MUSIKPÄDAGOGISCHE FORSCHUNG

**Forschungsbericht Nr. 28**

*Lüke, Corinna: Die Onlinepräsenzen deutscher Kulturorchester. Eine Bestandsaufnahme. Hannover 2015*

Von Tuten und Blasen keine Ahnung? Die Orchester müssen sich im Internetzeitalter behaupten. Können sie ihre künstlerische Vielseitigkeit und Kreativität auch im Netz umsetzen? Wagen sie die direkte Kommunikation mit dem Publikum oder verstecken sie sich nur hinter starren Website-Gebilden? Corinna Lüke hat die Web-Präsenzen der deutschen Kulturorchester untersucht und kommt zu interessanten Ergebnissen.

**Monographie Nr. 26**

*Welte, Andrea (Hrsg.): Kann man Hören lernen? Hannover 2015.*

Zuhören, Hinhören, Aufeinander-Hören, inneres Hören – das Hören ist nicht nur ein grundlegender menschlicher Sinn, sondern stellt auch ein zentrales Aufgabenfeld auf dem Gebiet der musikalischen Bildung dar. Hören kann der Mensch nur selbst. Aber er kann angeregt und angeleitet werden, seine Hörfähigkeiten zu schulen. Die Dokumentation liefert theoretische und praktische Impulse zu einer Didaktik des Hörens im Musik- und Instrumentalunterricht.

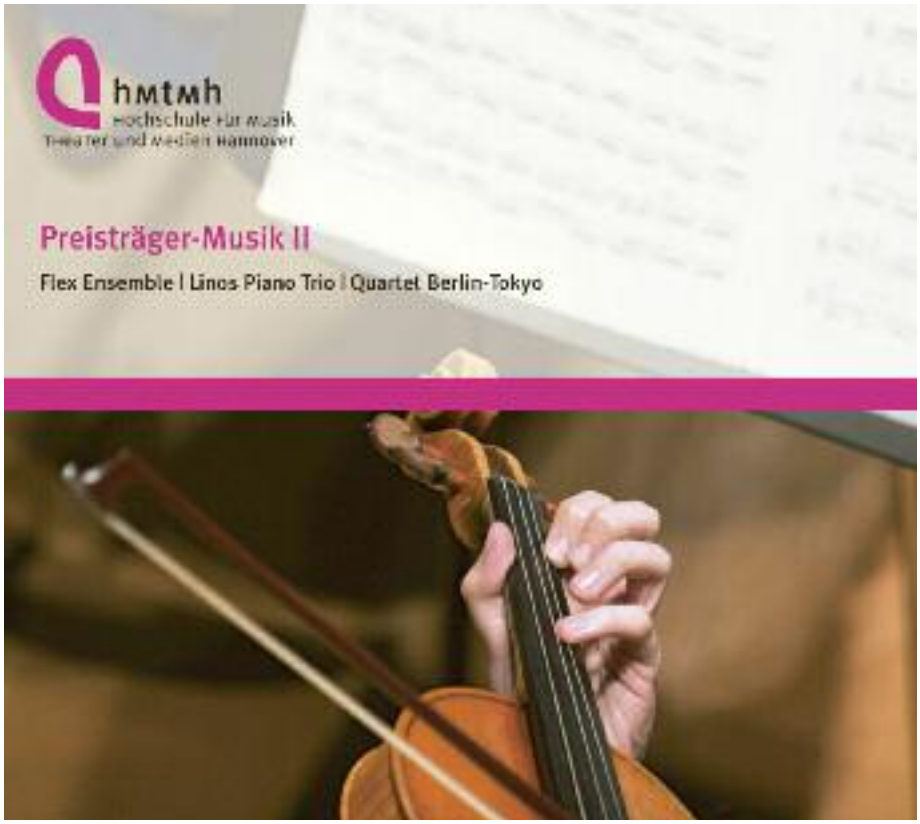
**Monographie Nr. 27**

*Stricker, Ines (Hrsg.): Ganz Ohr! Musik für Kinder. Hannover 2015.*

In diesem Band befinden sich zahlreiche ansprechende und gleichzeitig fachlich fundierte Interviews mit Eltern, Erziehungswissenschaftlern und Musikpädagogen sowie Medizinern aus den Bereichen Neonatologie, Phoniatrie und Neurologie. ›Ganz Ohr!‹ thematisiert die altersgemäße Entwicklung des Kindes vom Beginn der Schwangerschaft bis hin zum Grundschulalter hinsichtlich seiner Stimm- und Sprachentwicklung, des Hörens sowie der Motorik. Mehr unter: www.ganzohr.org.

# NEUE HOCHSCHUL-CD

*Preisträger-Musik II – Flex Ensemble | Linos Piano Trio | Quartet Berlin Tokyo, CD Nr. 925, 2015. Bestellungen über kartenvorverkauf@hmtm-hannover.de*




Von Mendelssohn Bartholdy über Wagner und Bartók bis hin zu Eigenkompositionen zeigt diese CD die musikalische Entwicklung und Vielfalt von der Romantik bis in die Moderne auf und lässt ein ums andere Mal staunen, welche Klänge die internationalen Musiker (des Flex Ensembles, des Linos Piano Trios und des Quartet Berlin Tokyo) ihren Instrumenten entlocken können. Kaum hörbar sind die ersten Töne, die das Linos Piano Trio in Prach Boondiskulchoks ›Lullaby‹ aus der ›Night Suite‹ produziert, ja fast nicht als solche zu erkennen; die Atonalität spricht Bände. Große dynamische Veränderungen ohne festes Tempo und Taktmaß finden sich auch in der Interpretation von Bartóks Streichquartett Nr. 5 durch das Quartet Berlin Tokyo. Dagegen wirkt die uns eigentlich vertrautere Musik, hier repräsentiert durch Mendelssohns Klavierquartett, sehr mathematisch berechnet und fast eingeengt. Durch die sehr präzise und gefühlvolle Spielweise überzeugt aber auch das Flex Ensemble.

*Rezension von Julia Dettmer, Freiwilliges Soziales Jahr Kultur*


## IMPRESSUM

**Herausgeberin, V. i. S. d. P.**
Die Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann

**Redaktion und Anzeigen**
Melanie Bertram (MB) (verantw.)
Silke Reinhard (SR)

**Fotonachweise**
Titel Nick Neufeld, S. 4 und 5 (von links oben nach rechts unten) www.fmbhw.de/Urban Ruths, Michael Joos, Nico Herzog, Bettina Engel-Albustin, privat, Felix Broede, Jo Titze, S. 8 Michael Joos, S. 12 (rechts) Wonge Bergmann, S. 13 (links) Micha Neugebauer, S. 21 Horst Buchholz, S. 27 Melanie Bertram, S. 28 Anne Fiebig, S. 29 Maryam Mehraban, S. 30 Lars Kaempf, S. 31 Sophie Varady, S. 33 Agnes Woerner, T. N., alle anderen Bilder Nico Herzog

**Anschrift der Redaktion**
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Emmichplatz 1, 30175 Hannover
0511 3100-281 oder -256, pressto@hmtm-hannover.de
www.hmtm-hannover.de, facebook.de/hmtmh

*pressto* erscheint zweimal im Jahr in einer Auflage von 3.000 Exemplaren.



Inhalte des Magazins *pressto* sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung oder Kopie ist nur mit Zustimmung der Redaktion zulässig.



**Layout und Realisierung**
Formfürsorge, Jörg Wesner
www.formfuersorge.de

**Druck**
BWH GmbH, www.bw-h.de


Die nächste Ausgabe von pressto erscheint zu Beginn des Wintersemesters 2016/17 im Oktober. Bitte erfragen Sie die genauen Termine sowie den Redaktions- und Anzeigenschluss bei der Redaktion. Anregungen, Themenvorschläge und Fragen nehmen wir gern telefonisch, via E-Mail und während eines persönlichen Besuchs in der Hochschule, Raum Z05 oder Z03, entgegen.

YAMAHA

# Klang, Spielgefühl und Ausdruck:

# So nah wie möglich am Konzertflügel

Erleben Sie jetzt die Innovation der Verbindung von akustischer Mechanik und Digitaler Klangerzeugung mit perfekten Samples der TOP- Flügel

**Innovation mit Seele, Avant Grand ... Geschaffen um gemeinsam mit Ihnen zu erklingen** Die beispiellose Verflechtung des Besten, was akustische und digitale Technologien zu bieten haben. Eine elegante Verschmelzung des Akustischen mit dem Digitalen, die Ihre Beziehung zum Piano neu definiert ... ist endlich da!

**Das Avant Grand bietet Ihnen den vollen Genuss einer Flügelmechanik mit optimalem Soundsystem und Kopfhörern, die Ihnen Spielfreude 24/ 7 bietet.**

## Studenten Special im Rahmen der HOCHSCHUL-AKTIONSWOCHEN bis zum 30.06.2016 –

## YAMAHA NU 1- statt € 4.918,-- nur € 3.999,--

**Abholpreis- bei Vorlage von Studentenausweis–Angebot gültig bis 30.06.2016**

**inklusive Klavierbank, 5 Jahre Garantie und Note- Star.**

Sonderkonditionen auch auf weitere YAMAHA Digitalpianos und AVANT GRAND.

5 JAHRE KOSTENLOSE GARANTIE

**Die ganze digitale YAMAHA Welt finden Sie in Ihrem KLAVIERHAUS DÖLL dem einzigen Fachhändler in Hannovers Innenstadt – an der Marktkirche**

**KLAVIERHAUS DÖLL, Schmiedestrasse 8, 30159 Hannover Tel. 0511- 30 18 77 – 32**
**info@klavierhaus–doell.de , www.klavierhaus-doell.de**

# Lernen ist einfach.

## Wenn man eine Finanzpartnerin hat, die sich ums Geld kümmert.

Mit uns liegen Sie richtig – vor, während oder nach dem Studium. Sprechen Sie uns an! Zum fairen KfW-Studienkredit genauso wie zu allen anderen Fragen rund um Ihre Finanzen. Infos und Beratung auch online oder im Chat.

sparkasse-hannover.de/studenten

Wenn's um Geld geht

Sparkasse Hannover